



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

301 (3.7.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222402)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei des Haus oder durch die Post monatlich 2.50 ohne Beleggeld. Bei erst. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse nach Vereinbarung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17500 Rorb. - Hauptredaktionsstelle B. 6. 2. - Geschäfts-Redaktion Goldschmidtstr. 6. Schwabingerstr. 24. Merseburgerstr. 11. - Fernspr. Nr. 7941-7945. - Telegr.-Adress: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, aussermal.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro vierpolige Reklameweile für allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen stellen und Ausgaben wird keine Besondere Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Strafs-Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erlassensprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. K. u. K. Fernspr. ohne Gewähr. Vertriebsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage Aus der Welt der Technik Wandern u. Reisen Geogr. u. Reich

Sicherheitsfrage und Innenpolitik

Reichstagsdebatte über Außenpolitik — Zwischennote nach Paris

„Abziehende Gewitter“

Verlängerung der Reichstagsstimmung bis Ende Juli?

Berlin, 3. Juli. (Von unj. Berliner Büro.) Im Reichstag unterteilt man sich gestern, nachdem man die Aussprache über den Finanzetat auf Wunsch der Opposition abgebrochen hatte, wieder einmal über die Sachstufung. Das ist eine Angelegenheit, bei der die Mehrheit, also das, was man mit einem Schlagwort die Regierungsparteien nennt, sich festgelegt hat, und bei der es nur noch auf die Abstimmungen ankommt. Grund genug, daß die um besagte Abstimmungen — einzelne sind namentlich — ungewöhnlich zahlreich versammelten Abgeordneten in die Wandelhalle strömten und dort wie im Sauffe die sogenannte Lage erörterten. Die ist durch den zum mindesten zur Ansicht veröffentlichten Brief des Reichsinnenministers reichlich verworren geworden. Manche bezweifeln, daß die Debatte über die Außenpolitik nicht das geeignete Mittel ist, sie zu klären. Daran wird sozial richtig sein, daß diese Aussprache immerhin als ein zweifelhafte Schwere sich erweisen kann. Sie ist innenpolitisch vielleicht kaum noch zu umgehen und bleibt unter allen Umständen ein überaus geschickter Schachzug, aber bei dem geringen Verantwortungsfähigkeit (oder sagen wir besser bei dem Mangel an Selbstbeherrschung), das deutsche Parteipolitiker auszusprechen pflegt, sind, wenn erst die Schläusen der Verbundenheit sich öffnen, Entgleisungen niemals ausgeschlossen. Deshalb auch, wor die Quertreiber der deutschen Nationalen Ultra mit Recht ablehnt, dem zwetägigen Streit, der sich da um das nächste Wochenende erheben soll, nicht ohne leise Bangnis entgegenzusehen.

Aber sind es wirklich nur die Ultra der Deutschen Nationalen, die gegen die Vorkonkurrenz im allgemeinen und den Außenminister in besonderen Stürmen laufen? Im Reichstag erzählt man sich gestern, im auswärtigen Ausschuss hätte Graf Westarp gegen Dr. Stresemann so scharf vom Leder gezogen, als ob er der Baron von Freytag-Loringhoven in eigener Person wäre. Die „Kreuzzeitung“ freilich hatte sich nicht ganz so scharf geäußert und die „Deutsche Tageszeitung“, die in den letzten Tagen schon mehrfach sich durch ein vernünftiges Urteil auszeichnete, nennt es geradezu eine Verhängung, wenn durch die Behandlung der Außenpolitik im Ausland die Meinung entstehen würde, daß man die gegenwärtige Regierungskoalition brenneinlege und dadurch die diplomatische Stellung Deutschlands schwächen könnte. Wer wird Sieger bleiben in diesem deutschen Gader? Wohin wird schließlich die Mehrheit sich neigen? Reichsbestimmte Optimisten wollen wissen: Es sei alles schon angedeutet. Die „Kreuzzeitung“ verächtlich: Sogar über den Wortlaut des Vertrauensvotums für das Reichskabinett „bezüglich der Führung der auswärtigen Politik“ sei man sich im wesentlichen schon einig. Das „wesentliche“ ist ein etwas bequemer Begriff.

Daß man in der Umgebung des Außenministers selber die Unmöglichkeit noch fernwegs für so groß hält und durchaus noch nicht bombastischen Worten unter den Hüfen fällt, erweist ein Auffatz des vorkonkurrenzlichen Abgeordneten Dr. Cremer, der seit längerer Zeit Dr. Stresemann besonders nahesteht. Er schrieb gestern abend in der „Täglichen Rundschau“ einen Auffatz, der die Bestimmung hat, der deutschen Partei in erster Mahnung anzurufen: „Was dabei?“ Dr. Stresemann ist nicht nur der Außenminister des Kabinetts Luther, sondern zugleich anerkannter Führer der Deutschen Volkspartei. Daraus ergibt sich, daß es mehr als eine Kritik an der Außenpolitik der Regierung Luther bedeutet, wenn man eine

„Frage Stresemann“

aufzutouren versucht. Wer innerhalb der Regierungsmehrheit den Rücktritt des Außenministers fordert, gewinnt damit die Deutsche Volkspartei, das Schicksal ihres Führers zu dem übrigen zu machen und aus einer Koalition auszuschneiden, in der sie nur unter Preisgabe ihres Führers verbleiben könnte. Das Ausschneiden der Deutschen Volkspartei aus der Regierungskoalition aber bedeutet ohne Zweifel den Zusammenbruch der jetzigen Regierungsmehrheit. Das ist einigermaßen deutlich, und um ja nicht mißverstanden zu werden, setzt Dr. Cremer den Deutschen Nationalen dann noch recht eingehend auseinander, was sie bei einem Ausschlagen der jetzigen Regierungsmehrheit unmittelbar verlieren würden.

Aus Konflikt-Gründen rinkt freilich keine Klarheit. Auch Reitungsauffäge, die aus einer vernünftigen Lage heraus geschrieben werden, um je nachdem einzuführen oder zu überzügen, vermögen sie noch nicht zu bringen. Sicher ist einwischen nur das eine, daß zu den ohnehin schon vorhandenen Gemütskräften ein schneller Erlebigung der Reichstagsgeschäfte sich nun neue gesellen, und daß die Hoffnung, am 18. Juli nach abgebrochenem Besum in die weite Welt zu ziehen, immer mehr sich verflüchtigt. Schon gestern behauptete man, es stünde nun fest, daß der Reichstag bis zum 28. Juli werde tagen müssen, was manche noch in der Form bekräftigen, die Parteiführer hätten sich vor dem Kanzler Karl gemacht, bis dahin ihre Namen beisammen zu halten. Auch von solcher Stärke gilt der alte Spruch: Ach wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt.

Bevor man sich an den Schutz der Sachverträge machte, war der Etat des Finanzministeriums weiter beraten worden. Herr v. Schlieben, der Minister, trug eine Replik vor, die vor allem den Vorwurf der Theaurierungspolitik zurückweisen sollte und in der dringenden Bitte um baldige Berücksichtigung der Steuererträge ausmündete. In seinem unmittelbaren Vorredner hatte er, da er auf ihn offenbar nicht vorbereitet war, vorbeigeprochen, und das war schade. Denn dieser Vorredner, der frühere badische Minister Dietrich, hat mit das Beste gesagt, was in dieser ganzen Finanzdebatte überhaupt je gebracht worden war.

Herr Dietrich war vom ungeheuerlichen Menschenverbrauch ausgegangen, dann aber erweiterte er diese Kritik zu einem Urteil über das verschwenderische Regieren in der Nachkriegszeit überhaupt: „Es wird viel zu viel geschrieben, viel zu viel regiert.“ Die Bemerkungen, die die blauen Aktien haben, sind die ungeschicktesten. „Neue Gesetze sollte man in Ruhe aus- und durcharbeiten, anstatt sie im Hektiktempo zu erledigen.“ So reichte sich ein Satz an den anderen, um schließlich mit dem tapferen Bekenntnis zu schließen: „Wir brauchen auf dem Steuergebiet zu viel Zeit und Personal, wir müssen vernünftiger Steuererträge machen.“

Zurückziehung der vorkonkurrenzlichen Interpellation

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei veröffentlicht folgende Erklärung:

„Nachdem der Herr Reichskanzler in seiner Besprechung mit Vertretern der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die Erklärung abgegeben hat, daß eine Aussprache über die außenpolitische Lage im Reichstag nach in dieser Tagung stattfinden werde, ist die Absicht der Fraktion, eine baldige Klärung der politischen Lage herbeizuführen, erreicht. Die Reichstagsfraktion behält sich eine neue Initiative vor, sobald die in der Erklärung der Reichsregierung angeforderte Beantwortung der französischen Note vorliegt. Dementsprechend hat die Fraktion von der Einbringung einer Interpellation zunächst abgesehen.“

In der „Täglichen Rundschau“ wird dieser Beschluß dahin interpretiert: „Die Besprechungen mit dem Kanzler hätten ergeben, daß die Regierung die feste Absicht habe, im Anschluß an die angekündigte Zwischennote von sich aus eine Erklärung im Reichstag abzugeben. Der Reichskanzler hätte sogar die Absicht gehabt, in der Geschäftsordnungsdebatte am gestrigen Spätabend zu erklären, daß die Regierung eine solche außenpolitische Aussprache nach vor den Sommerferien herbeizuführen werde und nur der rasche Abschluß der Debatte hätte ihn daran gehindert. Nebenfalls bietet die Abgabe dieser Regierungserklärung den natürlichen Anlaß zu einer großen außenpolitischen Aussprache.“ Unter solchen Umständen hätten die Vertreter der Fraktionen sich der Ansicht des Kanzlers angeschlossen, daß damit die Klärung der außenpolitischen Lage gesichert sei und daß es mithin einer besonderen Interpellation der Volkspartei nicht mehr bedürfe.

Vielleicht wird man den Sachverhalt kürzer und realistischer so umschreiben können: „Dr. Luther, dem die Aussicht auf eine außenpolitische Debatte bei lebhafter Bestimmung von zwei Regierungsparteien unternahm die Berlin auf die Stirne trieb (daß auch andere Leute einer solchen Debatte nur mit Bekennungen entgegen sehen, haben wir schon gesagt), ist seinem Außenminister wieder einmal in die Arme gefallen und hat die Dinge auf eigene Faust zurecht zu rücken sich bemüht, wie in früheren Fällen. Ob es zu der Aussprache im Reichstagsplenum nun überhaupt noch kommen wird, will uns persönlich zweifelhaft erscheinen. Die Absicht mag ja im Augenblick vorhanden sein, da die sog. Zwischennote erst, wie es jetzt heißt, am 12. Juli abgeschickt werden soll und die Aussprache natürlich erst im Anschluß an sie möglich ist, kann sich mittlerweile mancherlei geändert haben.“

Bon diesseits Zwischennote, die übrigens zunächst nur als eine bloße formale Demarche

geschickt worden war, will jetzt die „Polische Rita“ wissen, daß sie sich nicht auf einseitige Rückfragen an die französische Regierung beschränken würde. Neben den Rückfragen würden in der Note auch die weitgehenden Illustrationen der französischen Regierung und die Rolle eines Garanten in den Schiedsverträgen zwischen Deutschland und den östlichen Staaten angedeutet werden. Dabei würde aber die deutsche Regierung noch einmal ihre Bereitwilligkeit ausprechen, auf der Basis des Memorandums vom Februar die Verhandlungen über einen Sicherheitspakt fortzusetzen. Also eine etwas erweiterte Zwischennote, aber immerhin eine Zwischennote, jedoch keine neue Note der internationalen Unterhaltung. Alles in allem: Innenpolitisch hat man im Augenblick wenigstens wieder den Eindruck eines abziehenden Gewitters. Graf Reventlow freilich kümmert sich um keinerlei Propagandaverluste. Und die „Deutsche Zeitung“ läßt sich gleichfalls nicht um sie. Graf Reventlow schafft sogar einen neuen Rekord in der parlamentarischen „Vertraulichkeit“, indem er aus der Mittwochsnummer des Auswärtigen Ausschusses, der er mit der Veröffentlichung zu unbedingter Geheimhaltung heimobte allerlei Einzelheiten in der Deutschen Zeitung ausströmen ließen und zwar über Dr. Stresemanns „moralische Entlassung“. Dafür läßt Graf Westarp in der „Kreuzzeitung“ erklären, seine Angriffe im Auswärtigen Ausschuss hätten sich nicht gegen die Person des Außenministers gerichtet, sondern lediglich gegen die Brandnote, außerdem hätte er allerdings festgestellt, daß die französische Antwort dem Sinn des deutschen Memorandums widerstrebe. Aber darin seien sich in wohl alle einig. Am Schluß kommt dann noch die Deutsche Zeitung in all ihrer Treuehaftigkeit und stellt fest, daß der Reichsinnenminister Schiele der Veröffentlichung seines Briefes an den Abgeordneten Brünnhauß, in dem er von nichts zu wissen erklärte, selbstverständlich völlig ferngeblieben habe: „Der Brief ist uns von anderer Seite zugegangen und der Minister Schiele konnte gar nicht wissen, daß wir ihn abdrucken werden.“ Der lokale Wühler im Schlußsatz in den Schriftsachrichten der „Deutschen Zeitung“ vermutlich gar nicht auszuweichen.

Anzusehen werden — und das gehört mit zum abziehenden Gewitter — von der Reichstagsfraktion durch das Medium der Täglichen Rundschau

Richtlinien der Deutschen Volkspartei

für den Abschluß eines Sicherheitspaktes veröffentlicht. In diesen heißt es u. a.:

„Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist vor der Abmahnung der Ruhr und des Sanktionsgebiets und auch der ersten Rheinlandzone undenkbar. Er setzt Einigung über das Sicherheitsproblem, Ausschaltung der für Deutschland in Artikel 16 der Völkerbundfassung (Völkerbundssanktion) liegenden besonderen Gefahren, sowie Festhaltung der Grundsätze des deutschen Memorandums über den Völkerbund voraus. Er muß zu einer Besetzung der Kontrollen des Völkerbunds führen, soweit sie über den Verfall der Verträge hinausgehen, insbesondere soweit sie örtliche ständige Kontrollmaßnahmen im Rheinlande in Aussicht nehmen.“

Wenn auch der Sicherheitspakt selbst den Verfall der Verträge nicht abändert, so darf doch darüber kein Zweifel bestehen, daß Deutschland keine Versicherung der sich aus dem Verfall der Ver-

träge ergebenden Rechte hinnehmen kann und daß es auf die in diesem selbst gesehen sowie auf die durch fortschreitende friedliche Entwicklung herbeizuführenden Abänderungsmöglichkeiten nie verzichtet wird. Wird das nächste Ziel des Pakts, Lösung der Sicherheitsfrage erreicht, so wird sich die Notwendigkeit aufdrängen, Besetzung und Rheinlandabkommen den veränderten Verhältnissen anzupassen. Als baldige Beseitigung des Delegierten Systems, Unterstellung aller Streitigkeiten aus dem Verfall der Verträge, insbesondere auch über die Entmilitarisierung der Rheinlande sowie über das Rheinlandabkommen unter ein Schiedsverfahren, Abziehung jeder Wiederaufnahme früherer Sanktionsmethoden muß erreicht werden.

Beim Abschluß von Schiedsverträgen ist von dem deutschen Typus auszugehen. Nur als Subjekt seiner Politik in voller Freiheit darf Deutschland östliche Schiedsverträge abschließen. Garantie und Entscheidung über die Vertretung durch den Bundesgenossen eines Vertragspartners ist mit völkerrechtlichen Grundsätzen unvereinbar. Eine Zusicherung friedlicher Lösung künftiger Konflikte wird durch diese Zurückweisung des französischen Garantieplans nicht abgeschwächt.

Mit Rußland hat Deutschland den Rapallovertrag abgeschlossen. Dieser wird durch die von Deutschland eingeleiteten Verhandlungen mit den Westmächten nicht verlegt. Deutschland hält an ihm fest und darf sich in keiner Weise gegenüber Rußland in eine die deutschen Interessen schädigende Politik treiben lassen. Ebenfalls dürfen die Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten durch den Abschluß eines Westpaktes getrübt werden.

Die Erklärung betont zum Schluß, daß der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nur die Wahrung dieser Grundsätze der Abschluß eines Sicherheitspaktes mit Deutschlands Interessen und Europas Neuordnung vereinbar erscheint. Das letzte Ziel müsse ein wirklicher Frieden nach den Grundsätzen von Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit durch Schiedsverträge, Sicherheit und allgemeine Entwaffnung sein.

Die Gegenmaßnahmen gegen Polen

In der Sitzung des Reichsrates vom Donnerstag nachmittag widmete zunächst der Vorsitzende Minister des Innern Schiele dem verstorbenen Grafen Berchthold auf Köfeling einen warm empfundenen Nachruf, den die Mitglieder lebhaft anhörten. Nach Genehmigung verschiedener kleinerer Vorlagen wurde die von der Reichsregierung angeordnete Verordnung über Zolländerungen für Boden- und Gewerbeertragnisse polnischen Ursprungs angenommen.

Die Verordnung ist die Gegenmaßnahme gegen die Verordnung der polnischen Regierung vom 20. Juni über Einfuhrverbote, die die meisten wichtigen deutschen Ausfuhrerzeugnisse treffen. Die polnischen Maßnahmen bedeuten den Beginn des Wirtschaftskrieges, während die Verhandlungen über ein Provisorium noch schweben. Die Reichsregierung hält es für erforderlich, gegen dieses die deutschen Interessen schwer schädigende Vorgehen Polens unverzüglich Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die bestehenden allgemeinen Einfuhrverbote werden Polen gegenüber ausnahmslos durchgeführt werden. Dazu sollen neue gegen Polen gerichtete Einfuhrverbote auf Waren treten, die sonst einfuhrfrei sind. Ferner wird nunmehr für eine Gruppe von Waren polnischen Ursprungs, die für die polnische Ausfuhr nach Deutschland von besonderer Bedeutung sind, nach der Zustimmung des Reichsrates derart verfahren werden, daß die Zollsätze in einer prohibitiv wirkenden Weise erhöht werden. Die Verordnung über die Zollsätze wird am 6. Juli in Kraft treten.

Die Kampfzollsätze gegenüber Polen sind im einzelnen folgende: Für den Doppelzentner Roggen 10 Reichsmark, Gerste ebenfalls 10 Mark, frische Kartoffeln in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli 5 Mark, vom 1. August bis 14. Februar 2 Reichsmark, lebende Schweine 40 Mark, frisches und getrocknetes Fleisch 70 Mark, vom feineren Totschweine zubereitetes Fleisch 180 Mark, Schweinefleisch 55 Mark, Eier 25 Mark, Mehl 25 Mark, rohes Bau- und Nutzholz 30 Mark, bearbeitetes Bau- und Nutzholz 40 Mark. usw.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Gestern nachmittags fand eine dreistündige Unterredung Trenbelenburgs mit Chaumeil statt. Die französische Antwortnote auf die jüngsten deutschen Auswärtigen wurde hierbei überreicht. Dies soll erst in der heutigen Vormittagsitzung erfolgen. Nach einer amüsanten französischen Auslassung sei gestern nachmittags in einzelnen Punkten eine Übereinkunft nicht erzielt worden, während in anderen Punkten eine Einigung erfolgte. Die deutsche Delegation habe den Wunsch ausgedrückt, sich erst mit ihrer Regierung in Verbindung zu setzen. — Die nächste Sitzung, die für die Verhandlungen von entscheidender Bedeutung sein wird, findet am Samstag statt.

Kündigung der Handelsverträge mit Spanien

Berlin 3. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die das Berliner Tageblatt aus zuverlässiger Quelle gehört haben will, wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen den deutsch-spanischen Handelsvertrag kündigen. Es sei das die Einlösung des Versprechens, das die Regierung Luther den Deutschen Nationalen für die Zustimmung zum deutsch-spanischen Handelsvertrag gegeben hätte. Der Außenminister sei nur schweren Herzens auf die Kündigung eingegangen.

Erdteil und Kontinent

Von Prof. Dr. Waldemar Dehse-Tokio

Tokio, 31. Mai 1925.

Unser Kontinent, größer als irgend ein Erdteil, hat politische Meinungen der neuesten Zeit immer wieder dazu verleitet, es bei der geographischen Halbierung nicht bewenden zu lassen, sondern von einem Pan-Europa und Pan-Asien der Zukunft zu reden. In das Pan-Amerika war man ja schon gewöhnt, von dem selbstverständlichen Pan-Australien zu schweigen, und nur von einem Pan-Afrika habe ich noch nichts gehört — das liegt entweder an meiner Unbildung oder an der Schwerkraft der Feder.

Nun wird man von mir aus Tokio keine Beleuchtung des pan-europäischen Problems erwarten, das, wenn ich nicht irre, auf einem Wiener Kongress im nächsten Jahre erörtert und von Franzosen und Polen unterstützt werden dürfte, wenn sie ihren Kriegsgrundbesitz behalten und mit deutschem Betriebskapital ausbauen können. Der technische Ausdruck dafür ist wohl „Sicherung“. Höchstens der eine Gesichtspunkt spielt hier für mich eine Rolle, ob nicht eigentlich Sibirien und die beiden Indien zu dem Pan-Europa der Zukunft mitgehören. Und damit schlage ich die asiatische Seite des kontinentalen Bilderbogens auf — Bilderbogen sage ich wegen der vielen Köpfe so verschiedener Rassen, die besonders beim Umkreisen eines solchen Bildes Eindruck machen müßten.

Japan ist heute der natürliche Zufluchtsort aller asiatischen Flüchtlinge, sofern sie nicht Kommunisten sind. Nur hier können die von England verfolgten nationalistischen Indier Schutz finden. Nicht minder sicher fühlen sich hier die Vertreter des ancien régime aus Rußland und den Nordstaaten, ferner Afghanen und nicht zuletzt Chinesen. Vielleicht hat jeder chinesische General ein Gutshaus auf einer japanischen Bank. Auf den ersten Blick sieht das ja ganz pan-asiatisch aus. Wie grundverschieden aber bei diesem langen Zusammengehörigkeitsgefühl die einzelnen Motive sind, braucht man angeht die außenpolitischen Spitze gegen die Angelsachsen und der innenpolitischen gegen den Kommunismus gar nicht näher zu erörtern. Nur gemeinsamer Haß gegen den gleichen Feind kann Indien und Ostasien zeitweise verbrüdern. Der pan-asiatische Begriff ist dünn. Stellung hat nur der ostasiatische, den Masse und Kultur als Säulen tragen, und selbst diese Gedankeneinheit ist noch eine unsichere Frage der Zukunft.

Hierfür ein paar Beispiele aus der letzten Zeit! Dem Schanghaier Streik der chinesischen Arbeiter an den japanischen Baumwollfabriken ist jetzt ein ähnlicher in unserem früheren Singtau gefolgt, dieses Mal mit der ersten Wendung des Boykotts alles Japanisches, jedoch von der Regierung für ihre bedrängten Untertanen ein Kriegsschiff angefordert wurde. Wegen der Gewalttätigkeiten der Streikenden einzuschreiten, ist die chinesische Polizei nicht fähig oder nicht geneigt, und es fragte sich, was Proteste bei der „Sentral-Organisation“ in Peking erreichen können. Selbst wenn auch hier wieder ein Zusammenhang mit kommunistischer Propaganda von Schanghai aus bestehen sollte, so ist doch zugleich die antijapanische Spitze erkennbar; ein schlechter Anfang für Pan-Asien!

Besser versteht sich Japan ja mit dem nördlichsten China, dessen Beherrscher Chang Tso Lin jetzt seinen Vertrauensmann Ju zu Besprechungen nach Tokio geschickt hat. Offensichtlich kann jedoch in absehbarer Zeit nicht viel dabei herauskommen, denn hier wird immer wieder betont, Japans Beziehungen zur Mandschurei seien rein wirtschaftliche.

Nicht einmal in China selbst, d. h. unter den Chinesen gegen einander, spielt der großchinesische Gesichtspunkt eine entscheidende Rolle, sondern allein die persönliche Machtfrage der Generäle. Wie auch in Deutschland natürlich längst bekannt ist — und bei Treffen dieser Art wird die Entwicklung fortgeschritten sein — ballen sich die Kampfgruppen zusammen. Es sind schon wieder drei, denn Wu Pei Fu, dessen Wiederkehr man ja voraussehen konnte, hat Chekiang, Huan und Hupeh bereits als Einflussphären in seiner Hand und dehnt seine erstarkende Macht auf Szechuan aus, doch wohl ein bißchen mit Pfund und Dollar. Der christliche General Fung hat mit seinen 100 000 Soldaten Peking vor Chinas heranrückenden Befehlstruppen geräumt. Auch diese chinesische Bruderschaft steht also schon mindestens im Zeichen offener Trennung. Rechnet man hinzu, daß Chang anbauend weiße Russen d. h. zaristische Flüchtlinge und Fung rote Russen d. h. Kommunisten in das Heer einstellt, so ergibt sich ein so beständiges pan-asiatisches Gesamtbild, daß man ihm den größeren Begriff des asiatisch-europäischen Kontinents beinahe vorziehen möchte — wenn schon, denn schon! Und das kleine Afrika kann man dann über Suez gleich mitzählen; so sind doch die Regier untergebracht, deren Abwesenheit aus der Pan-Politik mich vorhin beunruhigte.

Wie der Draht gemeldet haben wird, sind kürzlich die beiden japanischen Südchinesen Kinosaki und Tonokata an der Westküste, die bisher fast ganz unberührt geblieben war, von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht und zerstört worden. Groß ist der Verlust auch an Menschenleben. Häute da eine Großstadt gestanden, so würde man ein zweites Hiroshima-Unglück erlebt haben. Wenige Tage später betrafen auch wir in Tokio mehr zu spüren als gewöhnlich. Um Mitternacht wurde das ununterbrochene Dröhnen und Brausen hörbar, das größere Beben begleitet, und das Haus erzitterte, wie von feindlichen Dämonen hin- und hergeschüttelt, so daß wir unsere Nachbarn aus den Türen laufen hörten. Dieses neue Unglück nun an der Küste hat die Japaner doch veranlaßt, dem Ausland — das bedeutet hier fast immer die Angelsachsen — zu verstehen zu geben, daß sie durchaus allein imstande seien, zu helfen und wieder aufzubauen. Suam culque!

Japan den Japanern, Ostasien den Ostasiaten! Das hat Sinn! Bei dem Wunsch „Wien den Italienern!“ und „Europa den Europäern!“ jedoch kann ich mir nichts mehr denken, wenigstens solange ich in Wien bin. Aber wahrscheinlich sieht sich von Wien und Paris aus alles ganz anders an. Und von Timbuktu aus hat man das Problem vielleicht noch garnicht einmal angeschaut. Im Grunde geht es mich als Wissenschaftler auch wenig an, und mir genügt das Eine: Deutschland den Deutschen!

China und die Mächte

Wie aus Peking gemeldet wird, sind die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Mächte und der chinesischen Regierung von dieser wieder abgebrochen worden. Die chinesischen Forderungen auf Verhandlungen über die Unruhen in Schanghai, auf grundsätzliche Vertragsrevision wurden aufrecht erhalten.

Die amerikanische Initiative

V Paris, 3. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem New-York Herald wird aus Washington gemeldet, daß Staatssekretär Kellogg gestern an die Vertreter der Vereinigten Staaten in Paris, London und Tokio den Auftrag richtete, sich sofort über den Standpunkt der betreffenden Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, bezüglich der chinesischen Frage und bezüglich der Einberufung einer Konferenz nach Washington zu äußern. Die Vereinigten Staaten wünschen erst die Antwort der Botschafter abzuwarten, bevor weitere Schritte getan werden sollen. Es steht jedoch fest, daß die Einladungen zu dieser Konferenz an die neun Mächte gerichtet werden soll, die das Washingtoner Protokoll unterzeichnet haben, außerdem an Spanien, Dänemark und Schweden.

Tschtscherin droht mit Krieg

(Spezialabteilung des United Press)

Moskau, 3. Juli. Der Kommissar des Auswärtigen, Tschtscherin, sprach heute über die englische Pressekampagne gegen Rußland. Tschtscherin sprach sehr heftig und erklärte, daß Lord Birkenhead's kürzliche Rede gegen die Sowjets auf einen Bruch der Beziehungen zwischen den beiden Ländern hinarbeite. Die Konsequenz hieraus, so behauptet der Kommissar, kann nur ein Krieg sein. — In starken Worten sind die Sowjetherren stets groß gewesen.

Der tschtscherin Landtag nahm einstimmig einen kommunistischen Antrag an, das Reich zu verlassen, den Staatsgerichtshof aufzuheben.

Erbitterte Kämpfe in Marokko

Nach Meldungen aus Fez hat Abd el Krim seit zwei Tagen eine wütende Offensive gegen das Zentrum und den Ostflügel der französischen Front entfesselt. Die Angriffe folgen einander ununterbrochen mit immer neuen Kräften, besonders auch in der Nacht. Die Offensive wird von dem Bruder Abd el Krims, Mohammed, geleitet, der Befehl erhalten haben soll, bestimmte französische Stellungen unter allen Umständen zu nehmen ohne Rücksicht auf die Verluste. Die Nachtangriffe und Nachtmärsche sind eine Neuerscheinung in der Kampfweise der Marokkaner, mit der sie allgrößte Verluste durch französische Flugzeugangriffe vermeiden wollen. Nach einem Privatbericht der „Chicago Tribune“ werden die Kämpfe auf beiden Seiten mit größter Erbitterung geführt.

London, 3. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der „Daily Mail“ wird aus Fez gemeldet, daß Abd el Krim bei seiner letzten Offensive über 22 000 Mann kampffähiger Truppen verfügt. An vielen Stellen kam es neuerdings zu schweren Kämpfen, die bis zum Handgemenge geführt wurden. Die Franzosen verteidigten sich sehr tapfer, doch sind sie an verschiedenen Stellen vor den Rif-Soldaten zurückgewichen. Man nimmt an, daß sich die Offensive in den nächsten Tagen noch weiter entwickeln wird.

Die Marokkodebatte im Senat

Der Senat hat der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und ihre Haltung in Marokko gebilligt und zwar einstimmig mit 290 Stimmen.

Die Madrider Verhandlungen

V Paris, 3. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Madrid berichtet wird, sind die letzten zwischen Primo de Rivera und Alois Breitschneiders Verhandlungen sehr ernster Natur. Die französischen Mächte „El Sol“ und „Liberal“ vertreten den Standpunkt, daß kein Spanier eine der wichtigsten außenpolitischen Aufgaben besorgen dürfe, denn Spanien werde nicht mit Frankreich einen neuen Marokkovertrag abschließen dürfen. Dieser Vertrag werde für Spanien dieselbe Bedeutung haben wie für Frankreich die in Aussicht stehende Garantie Englands wegen der Riblan-Affäre. Ebenso wie Frankreich durch England den Riblan garantiert erhält und so England seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande für diese Garantieverpflichtung einzuweisen entlassen ist, ebenso werde sich Frankreich ebenfalls fühlen, den spanischen Befehl in Marokko zu garantieren, denn ohne eine solche Garantie würde Frankreich Gefahr laufen, daß sich im Rifgebiet feindliche Elemente bilden, die schließlich auch die französischen Stellungen in Marokko gefährden würden.

Aus dieser Mitteilung der spanischen Presse ist zu entnehmen, daß die Verhandlungen einen durchaus internationalen Charakter haben werden. Man rechnet denn auch in Madrider Regierungskreisen mit der baldigen Beteiligung Englands an den spanischen Marokkoverhandlungen, dies umso mehr, als von Spanien neuerdings die Langerfrage aufgeworfen worden war. Die Nachrichten über die Lage in Sponal-Marokko lauten neuerdings wieder sehr ungünstig, da Abd el Krim zu verschiedenen Offensivoperationen im Gebiet von Tetuan übergegangen ist. Die spanischen Truppen wurden an verschiedenen Stellen zurückgedrängt. Nach den letzten Informationen steht eine allgemeine Offensive sowohl an der französischen wie an der spanischen Front bevor.

Gegen die schwarze Schmach

Dieser Tage hielt in München der Reichsbund gegen die schwarze Schmach seine Jahresversammlung ab. Die Vorstandsmitglieder des Reichsbundes konnten bei der Erhaltung des Jahresberichtes darauf hinweisen, daß im vorangegangenen Jahre der Reichsbund einen ganz erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen gehabt habe. Er habe überall wieder Vertrauensleute in der Welt gewonnen und das Bundesblatt „Die Schmach am Rhein“ wurde im steigenden Maße in der in- und ausländischen Presse beachtet. Die Vorstandsmitglieder ferner, daß die Tätigkeit des Bundes auch durch die ebenf. Räumung des Ruhrgebietes keineswegs beeinträchtigt wurde.

Der Geschäftsführer des Bundes, Freiherr von Branca, hob hervor, daß die Aufklärungsarbeit im In- wie auch im Auslande über die Verhältnisse in den besetzten Gebieten unermüdet fortzubehalten müsse. Es sei besonders die deutsche Aufgabe des Bundes, die zu erweitern und besonders auch den Interessen der Pfalz dienlich zu machen. Darauf hielt Geheimrat Dr. Wappes einen aufschlußreichen Vortrag über die französische Propagandaarbeit am Rhein.

Im Zeichen des Mataja-Kurses

Munitionsherstellung mit tschechischer Hilfe

Berlin, 3. Juli. (Von unserem Berliner Vertreter.) Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Wien über dort verbreitete Gerüchte gemeldet, wonach über die Errichtung einer tschechischen Munitionsfabrik für den Munitionsbedarf des österreichischen Staates Verhandlungen schwebten. Das besondere Interessante an der Nachricht ist, daß der tschechische Staat an dieser Fabrik beteiligt sei und Aufträge für das tschechische Heer auch dieser Fabrik zuteil werden sollen. Auf diese Weise würde Prag die Kontrolle über die Munitionserzeugung für das österreichische Heer — es handelt sich um 30 000 recht unzuverlässige sozialistisch organisierte Krieger — gesichert sein. Als Unterhändler und Kommanditist fungiert die Pulverfabrik Roth in Bregenz. Ein Beauftragter der englischen Rohde- und Gemischwaren-Firma Stone and Bight in Wien spielt die Vermittlerrolle für das österreichische Heeresministerium.

Wenn diese Nachricht zuträfe, könnte man sagen, hier ist einer der ersten und keineswegs erfreulichen Ausläufer des Kurses von Mataja und der von ihm propagierten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den Nachfolgestaaten zu sehen. Man wird der „Voss. Zig.“ nur recht geben können, wenn sie in Erläuterung ihrer Wiener Meldung schreibt: „Man kann natürlich auch die Gründung einer Munitionsfabrik unter tschechischer Mitarbeit als „wirtschaftliche Zusammenarbeit“ bezeichnen. Man wird aber auch anderen Deuten nicht verbleiben dürfen, daß diesen der wirtschaftliche Wert der Herstellung von Kriegsbedarf für eine Entente-macht nicht ohne weiteres einleuchtet, daß sie zum mindesten aber in dem Pulver, das dort hergestellt werden soll, eine keine Brise politisches Salz vermutet, die unter Umständen auf den gemeinsamen Zusammenhalt des österreichischen und des deutschen Reichs keine befruchtende Wirkung haben könnte.“

Falsche Gerüchte

Berlin, 2. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Trotz bereits erfolgter amtlicher Richtigstellung sind neuerdings Gerüchte verbreitet worden, wonach Fälle von spinaler Kinderlähmung in Düsseldorf vorgekommen seien. Von amtlicher Seite wird uns demgegenüber mitgeteilt, daß nach Auskunft der zuständigen Regierungsstellen in keinem deutschen Ostseebad in diesem Jahre ein solcher Fall vorgekommen ist. Nach Auskunft des Magistrats Joppot ist auch im Freiheitsgebiet Danzig kein Fall von Kinderlähmung gemeldet worden.

Der Ranschbacher Fall vor dem Kriegsgericht

Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau fanden gestern in den Abendstunden die Verhandlungen gegen die am Tage vor Fronleichnam von französischen Gendarmen verhafteten Einwohner von Ranschbach statt, von denen einer bekanntlich wenige Tage später im Landauer Untersuchungsgefängnis seinem Leben ein Ende gemacht hat. Die Anklage lautete gegen den 22-jährigen Winger Karl Morio auf Waffenselbst, Beleidigung und Widerstand gegenüber Vertretern der Besatzungsbehörde, gegen seinen Vater, den 53-jährigen Bürgermeister Michael Morio wegen Beleidigung; gegen den Raurer Alois Breitsch wegen Waffenselbst und gegen seinen Vater Raurer Breitsch wegen Verheimlichung der Waffe gegenüber den hausdurchsuchenden Gendarmen, gegen den 50 Jahre alten Winger Scherichon wegen Beleidigung und gegen den 38 Jahre alten Kruse und die 33-jährige Amalie Doll gegen den 38 Jahre alten Winger der Bevölkerung.

Der junge Morio gab bei seiner Vernehmung den Befehl der Waffe zu, ebenso die Ausrüstung: „Die Reichswaffe ist schöner als die französische Armee“, die von den Gendarmen als Beleidigung aufgefaßt wurde. Er bestritt jedoch ganz entschieden, Widerstand geleistet zu haben. Auf seine Frage, was man von ihm wolle, sei er gesteuert und ohne Grund gefesselt worden. Bürgermeister Morio stellte gleichfalls nachdrücklich jede Absicht einer Beleidigung in Abrede. Er habe nach dem Grund der Verhaftung seines Sohnes gefragt und da er keine Antwort erhielt, sich geäußert, daß er „nach Landau“ zum General ginge, wenn er von den Gendarmen keine Antwort erhalte. Der Vater des wegen Waffenselbstes Angeklagten Breitsch bestritt die Mitschuld an der Waffe. Der wegen der Ausrüstung „denen gehören die Hülle abgehauen“, die er beim Abtransport der Besatzungen machte, angeklagte Scherichon erklärte, daß diese Ausrüstung sich nicht im mindesten auf die Gendarmen bezogen habe, sondern auf die Festigung gemäß gewesen sei, die den jungen Morio des Waffenselbstes benutzte hätten.

Auch die dem Angeklagten Kruse zur Last gelegte Verurteilung eines Aufrufes ist nach der Aussage Kruses durchaus harmloser Natur; er hat lediglich den Vater des jungen Morio benachrichtigt und ihn später nach der Ursache der Verhaftung befragt. Der echt weibliche Schrei der Frau Doll: „Ach Gott, sie schlugen ihn tot“ und ihr Laufen zum Bürgermeister ist nach ihrer Aussage auf ihre Angst zurückzuführen, die sie empfand, als die Gendarmen den jungen Morio mit Häufeln bearbeiteten. Ledrigens seien schon so viele Leute zusammengelassen gewesen, daß sie nicht als Urheberin eines Aufrufes in Frage kommen könne.

Die Aussagen der vier Gendarmen, die an dem Vorfall beteiligt waren, ergeben, abgesehen von dem Waffenselbst, keinerlei Anhaltspunkte für die dem Angeklagten zu Last gelegten Verbrechen. Die drohende Haltung des jungen Morio war nach der Aussage des einen Gendarmen in dessen Gesicht (!) zu erblicken. Ebenso subjektiv ist die Auffassung der Beleidigung in dem Ton der Frage des besorgten Vaters Morio. Gegenüber dem Vorwurf, den jungen Morio grundlos mit Häufeln und mit der Peitsche mißhandelt zu haben, erklären sie, Morio nur „beherstcht“ (maîtrisé) zu haben, ebenso wolle sie den Kruse nicht gefesselt, sondern ihm auf das Postamt hinaufgeholfen haben, da er nicht allein hinaufgekommen sei.

Gegenüber diesen schwachen Belastungszeugen ergab die Vernehmung der deutschen Zeugen übereinstimmend, daß der junge Morio geschlagen worden ist, sogar mit der Peitsche ins Gesicht. Dieser Umstand wird von drei Zeugen bestritten. Auch die Mißhandlung des Kruse wird von zwei Zeugen bestritten. Ebenso wurde die Harmlosigkeit der angeblich beleidigenden und aufreizenden Äußerungen des Angeklagten Scherichon durch die Zeugenvernehmung einwandfrei dargelegt.

Der Anklagevertreter hielt gegenüber diesem Ergebnis der Beweisvernehmung kein leichtes Spiel. Die Anklage wegen Beleidigung durch den Vergleich zwischen Reichswaffe und französischer Armee erschien ihm zwar selbst so lächerlich, daß er nicht weiter darauf einging. Dagegen verteidigte er sich auf die beiden Fälle von Waffenselbst und beschränkte sich im übrigen auf vierwellige Nachvollziehbarkeit der Beweisvernehmung auf die Wiederholung der Anklagepunkte. Er beantragte für sämtliche Angeklagte Gefängnis, deren Höhe er dem Gerichtshof überließ.

Der erste Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Führ-Frankfurt schiederte ausführlich die parteipolitische Spaltung in Ranschbach, die zu der Denunziation des jungen Morio geführt habe. Von einer drohenden und feindseligen Haltung könne bei keinem der Angeklagten die Rede sein. Dem Vater des jungen Breitsch müsse geglaubt werden, daß er von der Waffe seines Sohnes nichts gewußt habe. Der zweite Verteidiger Dr. Charles Bourthoumouy-Straßburg schloß sich diesen Ausführungen an.

Nach vierstündiger Verhandlung wurde das

Urteil

verurteilt. Der Gerichtshof ging über den Antrag des Staatsanwalts erhellend hinaus und verurteilte Karl Morio wegen drohender Haltung gegenüber der französischen Besatzungsbehörde und wegen Waffenselbstes zu drei Monaten Gefängnis und dreihundert Mark Geldstrafe; wegen der Bemerkung über die Reichswaffe wurde die Schulstrafe mit 4 gegen 1 Stimme verneint. Bürgermeister Michael Morio erhielt unter Bekämpfung der Schulstrafe wegen drohender Haltung mit 3 gegen 2 Stimmen 15 Tage Gefängnis und einhundert Mark Geldstrafe; Alois Breitsch wegen Waffenselbstes 1 Monat Gefängnis und einhundert Mark Geldstrafe; Peter Breitsch hundert Mark Geldstrafe; Scherichon wegen drohender Haltung (mit 4 gegen 1 Stimme) 15 Tage Gefängnis; Kruse wegen des scheinbar ebenfalls 15 Tage Gefängnis. Frau Doll wurde freigesprochen. Dem Beurteilten wird die Untersuchungsphase (seit 10. Juni) angerechnet.

Badische Politik

Landtagswahlen am 25. Oktober

Entgegen anderslautenden Presseberichten berichtet die „Neue Bad. Landeszeitg.“, daß der Termin für die badischen Landtagswahlen voraussichtlich auf Sonntag, den 25. Oktober d. Js., festgesetzt werden wird.

Letzte Meldungen

Verhaftung des Landrats von Liebenwerda

Liebenwerda, 3. Juli. Heute vormittag wurde der Landrat des Kreises Liebenwerda, Bogel, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Gegen Bogel wurden im Zusammenhang mit Finanzsünden des Kreises Liebenwerda schwere Vorwürfe erhoben. Wichtigkeit sollte in Berlin der Sparkassendirektor des Kreises Liebenwerda, M r r e e, verhaftet werden.

Hannover, 2. Juli. Ein in der Bekleidung der Technischen Hochschule in Hannover bisher wohl einzig bestehender Fall ereignete sich bei der Rektoratsübernahme. Die Studenten freilich. Sie hatten den neuen Rektor wissen lassen, daß sich diese Hochachtung nicht gegen ihn, sondern gegen den bisherigen Rektor Prof. Dr. Wetterlein richten sollte wegen seines Verhaltens im Falle Lessing.

Der tschechische Außenminister Melowicz trifft heute in Berlin ein und wird morgen zu einer Rücksprache mit Außenminister Dr. Stresemann empfangen werden. Melowicz ist der langjährige Leiter der tschechischen Außenpolitik.

Reichskanzler a. D. Gustav Bauer ist nicht, wie die „Kölnische Rundschau“ meidet, zum Direktor der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Berlin ernannt worden. Dies ist vielmehr seit dem 1. April ein Herr R a n n e r. Was der Namensgleichheit ist dann die falsche Mel-

Unsere Bilder der Woche

Sind der heutigen Ausgabe beigelegt. Sie enthalten:

Jahresaufseher der Rheinlande — Das Rathaus der Stadt Aachen, dessen Kaiserjahr durch Jahrhunderte der Schauplatz der Krönungszeremonien deutscher Könige war — Im Nymphenburger Hirschgarten — Der Dichter von „Mit Heidelberg“ — Sechzig Jahre Deutsches Sekretärswesen — Amerika baut sich seine Rotorboote selbst — Amerikanische Tank- und Flugzeugmänner mit Bombenabwürfen und Gasangriffen — Fußball und Publikum — Turn- und Sportwoche der Reichshauptstadt — Im Seebad.

Unsere „Bilder der Woche“ erscheinen regelmäßig mit der Freitags-Mittag-Ausgabe.

Bezugspreis der Neuen Mannheimer Zeitung einschließlich Bilderbeilage monatlich 2.50 Mk.

Abbau der Verwaltungsgebühren

Die Industrie- und Handelskammer Niedersachsen-Kassel ist in diesen Tagen für eine Neuordnung der Erhebung von Verwaltungsgebühren eingetreten, und das mit vollem Recht; denn das Erhebungs-system überbaut ist in einer Zeit, da die Wirtschaft ohnehin schon eine außerordentlich hohe steuerliche Gesamtlast zu tragen hat, unhaltbar. Überdies stehen die Gebühren, die man der Wirtschaft noch aufbürdet, in gar keinem Verhältnis zum behördlichen Zeit- und Arbeitsaufwande, sie können auf die Beziehungen zwischen Staat und Wirtschaft schließlich auch nur störend einwirken. Ist schon eine wesentliche Einschränkung der zahlreichen Gebührenarten zu fordern, so ist ferner auch die Höhe der Gebühren, die meist das Vielfache der in der Vorkriegszeit allgemein üblichen Sätze betragen und in vielen Fällen innerhalb weitestgehender Spannen nach der Leistungsfähigkeit von den Betreibern erhoben werden, zu beanstanden. Gerade diese Spannung innerhalb einer Gebühr sind nach Möglichkeit zu vermeiden und, soweit Gebühren überhaupt gerechtfertigt sind, durch maßvolle, feste Gebührensätze zu ersetzen. Künftigste staatlicher Verwaltungsstellen müssen, wie es in der Vorkriegszeit der Fall war, grundsätzlich von jeder Auskunftsgebühr freigestellt werden.

Gebührenfrei sind nur solche Amtshandlungen, die „überwiegend im öffentlichen Interesse“ erfolgen, und der mündliche Verkehr. Wie aber der Begriff „überwiegend öffentliches Interesse“ ausgelegt wird, dafür brachte vor kurzem ein Berliner Blatt folgendes bezeichnendes Beispiel: Der Bewohner eines Hauses stellt fest, daß in seinem oder einem Nachbarhause eine Wohnung seit Monaten unbewohnt ist. Er hält sich für verpflichtet, dem Wohnungsamt von seiner Wahrnehmung Kenntnis zu geben und erwartet ein sofortiges Eingreifen der Behörde. Prompt — in diesem Punkte leisten die Behörden nicht selten überflüssig schnelle Arbeit — erhält er eine Zuschrift, durch die ihm mitgeteilt wird, daß in Sachen seiner Anzeige nichts unternommen werden kann, bevor er nicht eine Verwaltungsgebühr von sagen wir 5 Mk. eingezahlt hat. Das ist dem ehrlichen Mann doch zu dum, er befehrt sich beim Zentralamt für das Wohnungswesen und erhält von dort die lebenswichtige Aufforderung 10 Mk. Gebühren einzufordern, damit in eine Nachprüfung seiner Beschwerde eingetreten werden kann. Für den Fall der Richtigkeit wird keine Milderung an das Wohnungsamt als erledigt angesehen. Der ruhige gemessene Volksgenosse wendet sich an den Oberpräsidenten. Ergebnis das gleiche.

Der ganze Widersinn, die ganze Versteinertheit dieser Gebührenordnung, die als das trostloseste Gesehweh der Inflationszeit zu bezeichnen ist, zeigen sich aber erst dann in hellem Lichte, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Gebühren zu zahlen sind, wenn ein Antrag abgelehnt wird. Wenn z. B. der Besitzer eines Gasthauses aus irgend einem Grunde eine Verlängerung der Vollzeitsunde beantragt und darauf eine ablehnende Antwort erhält, so hat er für diese Ant-

wort auch noch Beiträge von 20 bis 100 Mk. zu zahlen. Man kann sich ungefähr vorstellen, wie auf diese Weise die Liebe zum Staate gestärkt wird.

In einem Fachblatt erzählte kürzlich ein Berliner Rechtsanwalt u. a. folgendes: „Ich telefonierte eines Tages nach Essen, nicht vom eigenen Apparat, sondern von dem einer besuchten Familie, bei der ich mich gerade aufhielt. Nach Abschluß des Telefonats fragte ich beim Fernamt, was das Gespräch kostet, um die Gebühren bei der Familie zu bezahlen, deren Telefon ich benutze. Das Fernamt sagte mir: Das Gespräch kostet 7 Rm., dazu kommt eine Auskunftsgebühr von 15 Pfg. Diese Gebühr entsteht dadurch, daß Beamte in Tätigkeit gesetzt werden, die feststellen müssen, was mein Gespräch kostet.“ Der Rechtsanwalt sagt mit gutem Grunde: „Mühselig machen sich andere Geschäfte dieses Prinzip zunutze und erheben „Auskunftsgebühren“, wenn man fragt, was man zu bezahlen hat. Derartige Kuriositäten stehen sich in Masse beibringen.“

Wenn man sich nun noch vorstellt, daß die Einnahme aus dieser im September 1923, also in der schlimmsten Inflationsperiode, vom Preussischen Landtage beschlossene Gebührenordnung eine höchst geringfügige ist — 2 Millionen Mark 1924 für Preußen —, daß die Arbeit der Behörden dadurch verlangsamt, der Staatsbürger verärgert und der Verkehr mit den öffentlichen Verwaltungen erheblich erschwert wird, so kann man nur wünschen: Fort mit dieser unflinigen Verwaltungsgebührenordnung! Die Berechtigung dieses Wunsches, der in den Kreisen des Volkes allgemein ist, wird hoffentlich auch der Preussische Landtag anerkennen und die Konsequenzen ziehen, indem er von dem ihm im Gesetz vom 29. September 1923 gegebenen Rechte der Aufhebung recht bald Gebrauch macht.

Berlin hat mit dem Abbau der städtischen Verwaltungsgebühren bereits einen, wenn auch schwächlichen, so doch von der Bürgerkraft freudig begrüßten Anfang gemacht. Es wäre sehr wünschenswert, daß dem Beispiel der Reichshauptstadt recht bald andere Städteverwaltungen in möglichst großer Zahl folgten.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Unfallversicherung bei gewerblichen Berufsrankheiten

Mit dem 1. Juli 1925 trat die Verordnung des Reichsarbeitsministers über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufsrankheiten vom 12. Mai 1925 in Kraft. Damit wird die deutsche Reichsversicherung um ein wichtiges Rechtsgebiet erweitert. Zum Verständnis für diesen Ausbau der Gewerbeversicherung ist festzustellen, daß nach der bisherigen Auslegung der Unfallversicherung der Unfall ein plötzliches Ereignis, eine kurze einmalige Einwirkung der Schadursache ist. Eine Einwirkung, die sich auf einen längeren Zeitraum als eine Arbeitsfrist erstreckt, wird im allgemeinen nicht mehr als Unfall angesehen. Während also z. B. die Erkrankung infolge einmaligen Giffers Giftiger Gase während der Berufsarbeit als Unfallfolge eingeschätzt wird, tritt die Unfallversicherung nicht ein, wenn dem Körper eines Arbeiters bei länger dauernder Tätigkeit in einem Betriebe wiederholt kleine Mengen von Giften zugeführt werden, die jede für sich allein keine Gesundheitsstörung verursachen, die ihn aber durch ihre Häufung erkennen lassen und damit seine Erwerbsfähigkeit schwächen und zerstören. Die Forderung ist daher berechtigt, daß auch solche Erkrankungen durch die höheren Leistungen der Unfallversicherung eingeschätzt werden. Wenn das bisher nicht geschehen ist, so lag es an den Schwierigkeiten bei der Durchführung der geforderten Versicherung. Die Umschreibung der zu einschließenden Krankheiten ist schwierig. Der Nachweis, daß eine Krankheit auf die Berufsarbeit zurückzuführen ist, z. B. bei der Tuberkulose, ist in vielen Fällen unmöglich. Wird eine solche Krankheit der höheren Entschädigung unterstellt, so ist die Folge, daß viele Ansprüche erhoben werden, die abgelehnt werden müssen, weil sie nicht „nachweislich“ auf die Berufstätigkeit zurückzuführen sind. Dazu kommt, daß die ärztlichen Anschauungen darüber, ob bestimmte Krankheiten mit der Berufsarbeit zusammenhängen, dauernd im Flusse sind, jedoch vielfach nur Kerne mit besonderer Vorbildung in der Lage sind, ein einmündiges Urteil abzugeben.

Unter solchen Umständen beschränkt sich die Verordnung des Reichsarbeitsministers auf eine vorläufige Auswahl gewerblicher Berufsrankheiten (Erkrankungen durch Blei, Phosphor, Quecksilber, Arsen, Königswasser, Hautkrebs, Wurmkrantheit und eines anderen), während im übrigen der Minister Richtlinien über die hierher gehörigen Krankheitszustände nach dem jeweiligen Erkenntnis wissenschaftlicher Forschung aufzustellen ermächtigt wird. Die Unterstellung der gewerblichen Berufsrankheiten unter die Unfallversicherung bedeutet, daß nach letzterer die Entschädigung gewährt wird. Bei einer Erkrankung sind als Leistungen Krankenbehandlung und für die Dauer der (während oder teilweise) Erwerbsunfähigkeit Rente zu gewähren. Die Verordnung führt daneben noch eine sog. „Uebergangsrente“ ein, nämlich für solche Fälle, bei denen nach ärztlichem Befunde der Lebenserwartung der Versicherten in einen anderen Beruf als der bisherige übertritt. Stirbt ein Versicherter an einer gewerblichen Berufsrankheit, so sind den Hinterbliebenen Sterbegeld und Rente zu gewähren. Die Leistungen, die inhaltlich die gleichen wie beim Unfall sind, gehen ausschließlich zu Lasten der Unternehmer, nicht auch der Versicherten.

Ruhbringende mittelbare und unmittelbare Wirkungen von der neuen Verordnung verspricht man sich auf die Gesundheitsverhältnisse, besonders die Krankheitsverhältnisse, die neuzeitlichen Bestre-

ben vorkommen. Es gibt darin unverwundbare Helden, berühmte Schwertier, Wunderkappen, die unsichtbar machen, Zaubersprüche, auf welche hin Heere von Dämonen zu Hilfe eilen. Es kommen darin Weltbrände vor, die ganze Heere verzehren. All das Kindliche, Unwahre, Unbeholfene, aber auch das Grandiose, Riesenhafte und Göttliche der romantischen Heldensage offenbart sich in diesen chinesischen Dramen. Und das Wunderliche und das Wundervolle: Diese Romantik wird auf der Bühne in einer ebenso kindlichen als impotanten Weise dargestellt. Die chinesische Bühne kennt, wie gesagt, keine Dekorationen und Monstrationen; aber es ist jenes überweltliche Große, jenes einfach Große darin, das der großen Kunst eigen ist. Spätespektakel Dramen wurden so auch zuerst so aufgeführt. Stundenlang währen bei Tag und Nacht die Aufführungen und Stundenlang stehen die Zuschauer davor in stiller Andacht. Es ist doch gewiß nichts Vermittleres denkbar als ein Theater, auf dem der Schauspieler, wenn er eben abgetreten ist, sich ruhig auf der Bühne nebenhin stellt, ein Lächeln Tee trinkt oder keine Peise ansetzt und mit einem der Figuren sich unterhält. Auch werden auf der Bühne die Gewänder gewechselt, sogar dicht hinter dem Helden, der noch in der Halle ist. Man kann sehen — ohne daß dies irgend zu verbergen gesucht wird —, wie ein Schauspieler sein Gesicht bemalt oder seinen Bart festsetzt oder einem kleinen Spiegel. Wenn auf der Bühne zwei lange Stöcke aufgerichtet werden, mit einem Segeltuch dazwischen, so stellt dies eine Stadtmauer dar. Wenn man mit den Händen die Bewegung des Ruderns macht, so stellt die Bühne die See vor, und die Spieler befinden sich auf den Schiffen. Ein kleines Pulverstämmchen ist ein Weltbrand, und ein wenig heruntergeschüttetes Wasser ist ein Wollenbruch. Man denke sich in diese primitive Kulturauffassung hinein, und dennoch spielen sich in der Phantasie des Zuschauers Weltbegebenheiten ab, Kämpfe, die zwischen Millionenheeren stattfinden, Schicksale ganzer Nationen und Geschlechter. Am bestbekanntesten sind die Stände aus der glorreichen Zeit der Tang-Dynastie (etwa 650 n. Chr.). Eines der populärsten ist das Stück, in welchem ein weiblicher Krieger Hau Lee Hoo Hsien ist. Zur Zeit des Kaisers Tai Hsua von der Tang-Dynastie wurde von dem Feldherrn Li Kao Kim die Stadt des Königs Hau Kung belagert. Dieser sendete dem Feinde seine beiden Söhne entgegen. Beide werden im Zweikampfe mit einem chinesischen Helden schwer verwundet und sülchten in die Stadt zurück. Der König ist rakkos. Da erscheint vor ihm seine Frau und erzählt ihm, daß ihre Tochter Hau Lee Hoo auch gerade an diesem Tage von einem Berge, wohin sie von einer Zauberin entführt worden ist, zurückgekehrt sei. Diese Zauberin war in alle Geheimnisse von Leben und Tod eingeweiht; sie konnte die Gestalt verändern und hatte Macht über alle Kräfte der Natur. Sie hatte Hau Lee Hoo von Jugend auf in den Zauberkünsten und in dem Brauche der Wundertränke unterrichtet. Der

alte König ließ seine Tochter rufen und fragte sie, ob sie nicht ihre Brüder durch Zaubermittel von ihren schweren Wunden heilen könne. Dies war für die Prinzessin ein leichtes. Als sie es getan und die Brüder wieder gesund waren, da stellte der König seine Tochter an die Spitze des Heeres. Hiermit beginnt der Kampf der Prinzessin mit dem schönen Sohne des chinesischen Heerführers, der bald ein Zweikampf wird. Die Prinzessin fordert den jungen Helden zum Zweikampfe auf. Ihr Schicksal aber ist es, diesen bereits zu heiraten. Das war ihr von jener Zauberin vorausgesagt. Bevor sie daher den Zweikampf beginnt, erklärt sie dem Helden öffentlich, daß sie seine Frau einst sein werde. Er verdammt die Barbarin und beginnt den Kampf. Er wird durch Zauberkünste besiegt, auf seinen Schurz hin, sie zu ehelichen, wieder freigesetzt. Er bricht den Schwur, indem er von neuem den Kampf beginnt. Dieser Kampf bildet nun den eigentlichen Inhalt des Stückes, der in seinen bunten Verwicklungen märchenhaft, echt orientalisches anmutet. Schließlich schwört der Prinz nach wiederholten Niederlagen einen so großen Schwur, die Barbarin zu heiraten, daß er nicht mehr zurück kann. Die beiden heiraten sich und die feindliche Stadt unterwirft sich den Chinesen. Es würde zu weit führen, wenn ich nun die Art der Darstellung noch ausführlicher schildern wollte. Die Darstellung ist, wie schon erwähnt, die primitive. Nur einige Musikanten, die mit Fiedeln, Holzzeugen, Gong und Becken den Text fortwährend begleiten und zwar nicht nach vorgedruckter Musik, sondern wie es ihnen der Moment einigt, und die bunten, fortwährend wechselnde Kleidung der Schauspieler heben allein der Phantasie der Zuschauer.

Städtische Nachrichten

Fliegenfänger

Jeden Augenblick klingelt es draußen; wenn man hinaus kommt, soll man Streichhölzer, Schnürsenkel, Schuhwische, Seidenabeln, Taschentücher oder ähnliche „notwendige“ Gegenstände kaufen, die man gewöhnlich schon hat. So gern man es tut, einmal hört doch das Bedürfnis auf, besonders, wenn es sich um Fliegenfänger handelt.

In der letzten Woche schienen sich alle Händler verabredet zu haben, nur noch Fliegenfänger anzubieten. Es kamen zwar auch noch welche mit Streichhölzern, aber mindestens jeder zweite pries in bewussten Worten seine Fliegenfänger an. Als der erste klingelte, fauchte man gern, auch dem zweiten und dritten nahm man etwas ab, dann wurde man vorsichtiger und fragte, ob man ihnen keinen größeren Gefallen tun könne, wenn sie etwas zu essen bekämen. Belehnten sie ab, dann hatte man einen guten Grund, sie eine Treppe höher zu schicken, bis dann ein alter gebrechlicher Mann oder ein Junwalde kam, der einem wieder das Herz rührte.

Das Wirtschaftsgeld der Hausfrau ist nicht gerade dazu bestimmt, alle möglichen Sachen zu kaufen, die sie in Geschäften wohlfeiler bekommt oder die sie gar nicht braucht. Ra, aber man tut, was man kann. Den ersten Fliegenfänger habe ich an der Lampe aufgehängt, den andern überm Schreibtisch; mein Mann sollte Ruhe haben, wenn er mittags keine Post erleidet. Der dritte kam in die Küche, der vierte auf den Flur, der fünfte ins Schlafzimmer, der sechste in die Speisekammer. In der Fremdenstube war keiner nötig. Die anderen besetzt ich zurück. Nun hängt überall harr solch braunes Ding herab; die Fliegen gehen auf den Bein und sind tatsächlich weniger geworden; aber man bleibt auch mal mit dem Haar dran hängen, wenn man nicht aufpasst, und es ist nicht gerade ein erhebender Anblick beim Essen, die Tiere herben zu sehen.

Auf Wunsch meines Mannes habe ich die Fliegenfänger entfernt und alle zusammen in die Fremdenstube gehängt, wo sie nun ihre Pflicht tun mögen.

Wenn nun irgend einer von den Lesern Einfluß haben sollte auf den Einkauf der „Fliegenfänger“, dann bitte ich ihn (wohlt auch im Namen anderer Hausfrauen) ihm einen Hint zu geben, daß der Tipp mit den Fliegenfängern nicht mehr geht und daß sie sich nun etwas anderes neben Streichhölzern, Schnürsenkeln, Schuhwische, Seidenabeln, Taschentüchern ersinnen sollen.

Dr. Schoch in Mannheim. Wie wir von der Direktion der Reichsbank erfahren, wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht gelegentlich seines Besuchs der neuerrichteten Reichsbankfiliale Kaiserslautern am 7. Juli nach Mannheim kommen. Dr. Schacht wird vormittag die hiesigen Reichsbank besichtigen und im Anschluß daran nach Ludwigshafen fahren, wo nach der Einnahme eines Frühstücks im Büro der Handelskammer Ludwigshafen eine kurze nicht-öffentliche Besprechung stattfinden. Dr. Schacht wird den Abend in besuchten Mannheimer Familien zubringen und am andern Tag nach Kaiserslautern fahren.

Durchgangsverkehr Holland—Mannheim—Konstanz. In den seit Beginn des Sommerfahrplans bereits mehrmals verbesserten Durchgangsverkehr Holland—Mannheim—Süddeutschland wird nun ein neuer Wagen, durchlaufend von Holland über den Schwarzwald bis zum Bodensee gefahren. Es handelt sich um die Einstellung eines Kurzwagens von Amsterdam nach Konstanz und zurück über Krefeld, Köln, Mainz, Ludwigshafen, Mannheim, Karlsruhe, Offenburg, Triberg, Balingen in den halbjährigen Schnellzug FD 123/124 bis Basel. Da nördlich von Köln auch ein entsprechender Fügezug nach Duisburg, Essen und Dortmund verkehrt, ergibt sich auch eine wesentliche Verbesserung des Verkehrs von Norddeutschland nach Süddeutschland. Der Wogendurchlauf ist zunächst bis Mitte September vorgesehen.

Senkung des Milchpreises. Der Milchpreis wurde um zwei Pfennig ermäßigt und beträgt nun wieder 34 Pfennig für den Liter. Diese Nachricht dürfte von den Hausfrauen, die ja noch mehr als die Männer mit dem Pfennig rechnen, um mit dem Haushaltsgeld auszukommen, mit großer Freude aufgenommen werden. Leider wird die Freude aber sofort getrübt, denn diese Werbung stammt aus — Karlsruhe und nicht aus Mannheim, das erst vor einigen Tagen seinen Milchpreis um 2 Pfg. erhöht hat, weil durch die langandauernde Trockenheit eine erhebliche Verschlechterung der Futterverhältnisse eingetreten sei. Dabei muß allerdings bemerkt werden, daß in Karlsruhe für den Liter Milch schon bisher 36 Pfennig bezahlt werden mußte.

Beschcheidenheit, ein Schmutz des Mannes, steht jedem fein, doch doppelt jenem, der Grund hätte stolz zu sein. F. Rückert.

Chinesisches Theater

Von Dr. Hans Benzmann (Berlin)

Der vollständige Dichter Henri Borel, der viele Jahre in Indien und China gelebt hat, ist auch ein anschaulicher Schilderer ostasiatischer Verhältnisse, namentlich Interpret der chinesischen Mythologie, der Götter- und Heldenlehre. Ebenso verdienstvoll wie originell ist sein Buch „Weisheit und Schönheit in China“. Borel ist Dichter und Menschenfreund, aber weil er kein Gelehrter ist, weiß er gerade das, was über ein Volk wissenwert ist, die charakteristischen Momente des Volkswesens und der Kultur in plaffischer Deutlichkeit, in lebhafter Darstellung dem Leser vor Augen zu führen.

So berichtet er auch über Theateraufführungen, die er in der Stadt Amoy gesehen hat. Das chinesische Theater ist kein beständiges, es besteht kein Theatergebäude. Das Theater ist für das Volk und organisiert durch das Volk, das heißt, wenn einer der Festtage und Geburtsfeste des Volksherrn (Buddhas z. B.) ist, dann zirkuliert unter den Einwohnern eine Liste. Jeder Chinese opfert gern ein diphones „cess“, und so ist die Aufführung gesichert. Die Bühne wird im Freien errichtet auf einem geeigneten Platze, gegenüber einem Tempel z. B. Es ist eine einfache Estrade, weiter nichts. Kulissen und Dekorationen gibt es nicht. Ebenjowenig gibt es Plätze für die Zuschauer. Wer sitzen will, muß seinen Stuhl mitbringen. Der Eintritt ist unentgeltlich, da alles schon bezahlt ist — vom ganzen Volke. Wundervoll schildert Borel den Gesamteindruck einer solchen Vorstellung. Es wird den ganzen Tag gespielt. Besonders aber bei Abend werden die chinesischen Theateraufführungen schön! In der kalten Abendluft sitzen die in hellblau oder grün gekleideten Chinesen unter den mächtigen Zweigen der großen Bäume; andere stehen gradeaus gelehrt gegen die Fächer eines Tempels in der vornehm-nachlässigen Haltung, die jedem Orientalen etwas Mächtigendes verleiht. Es herrscht eine eindrucksvolle Stille unter diesen Hunderten von Zuschauern, die dem Europäer fast ungläublich erscheint, zumal man nirgends einen Polizisten oder Soldaten sieht. Es wird sogar niemals applaudiert.

Die Stücke, die aufgeführt werden, sind zumeist klassische z. B. der Tong Su (d. h. Dinge der Tang-Dynastie) oder der Tsing Ton (d. h. Kampf im Osten). In diesen Stücken haben die Kämpfe der Chinesen, als sie noch die Eroberer von ganz Ostasien waren, eine theatralische Bearbeitung gefunden. Wir finden in ihnen Wunder wieder, wie sie ähnlich in dem Rabelungelieder und anderen Helden-

aldie König ließ seine Tochter rufen und fragte sie, ob sie nicht ihre Brüder durch Zaubermittel von ihren schweren Wunden heilen könne. Dies war für die Prinzessin ein leichtes. Als sie es getan und die Brüder wieder gesund waren, da stellte der König seine Tochter an die Spitze des Heeres. Hiermit beginnt der Kampf der Prinzessin mit dem schönen Sohne des chinesischen Heerführers, der bald ein Zweikampf wird. Die Prinzessin fordert den jungen Helden zum Zweikampfe auf. Ihr Schicksal aber ist es, diesen bereits zu heiraten. Das war ihr von jener Zauberin vorausgesagt. Bevor sie daher den Zweikampf beginnt, erklärt sie dem Helden öffentlich, daß sie seine Frau einst sein werde. Er verdammt die Barbarin und beginnt den Kampf. Er wird durch Zauberkünste besiegt, auf seinen Schurz hin, sie zu ehelichen, wieder freigesetzt. Er bricht den Schwur, indem er von neuem den Kampf beginnt. Dieser Kampf bildet nun den eigentlichen Inhalt des Stückes, der in seinen bunten Verwicklungen märchenhaft, echt orientalisches anmutet. Schließlich schwört der Prinz nach wiederholten Niederlagen einen so großen Schwur, die Barbarin zu heiraten, daß er nicht mehr zurück kann. Die beiden heiraten sich und die feindliche Stadt unterwirft sich den Chinesen. Es würde zu weit führen, wenn ich nun die Art der Darstellung noch ausführlicher schildern wollte. Die Darstellung ist, wie schon erwähnt, die primitive. Nur einige Musikanten, die mit Fiedeln, Holzzeugen, Gong und Becken den Text fortwährend begleiten und zwar nicht nach vorgedruckter Musik, sondern wie es ihnen der Moment einigt, und die bunten, fortwährend wechselnde Kleidung der Schauspieler heben allein der Phantasie der Zuschauer.

Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. Der „Rosentappler“ verlangt, nachdem er wieder im Spielplan aufgetaucht ist, eine gesteigerte Berücksichtigung. So hatte die gestrige, dem Bühnen-vorstand gewidmete Vorstellung, die sich im Publikum durch eine etwas theaterfremde Beteiligung des allzu jugendlichen Elements auszeichnete, eine „zweite“ — nur der Zahl, nicht dem Werte nach! — Befegung der drei „weiblichen“ Hauptpartien gebracht. Zum-Glück hat Gritsch als Marjaskin. Die nach längerer Krankheit wieder an ihre Wirkungsstätte zurückgekehrte Sängerin scheint noch mitten in der Aneignung der schwierigen, nicht auf einmal zu bewältigenden Partie zu stehen, wie manche Einfälle und eine gewisse Befangenheit beweisen. Darüber hinaus verdient jedoch die Leistung unbedingte Anerkennung, zumal sie mit einem feinen musikalischen Instinkt selbst die heikelsten Stellen des letzten Aktes bewältigte, an denen viele Vertreterinnen dieser Rolle scheitern. Die Stimme vermag zuweilen Klänge von beständiger Färbung zu bilden, die einzelnen Tagen weisen jedoch zuweilen eine gewisse

Veranstaltungen

Theaternachricht. In der heutigen Aufführung von „Hänfel und Gretel“ verabschiedet sich Kammergängerin Betty Kojler in der Partie der „Heger“ vom hiesigen Publikum...

Kinderfest und Gartentheater in der Ludwigshafener Ausstellung. Das war ein großer Tag in der Ausstellung! Mittags Kinderfest, abends Operettenspieltag von Mitgliedern des Heidelberger Stadttheaters...

kann für den vorliegenden Fall das Urteil des Kammergerichts nicht aufrecht erhalten bleiben. Der Beklagte hatte immer behauptet, daß es sich um Werte der Raumkunst handle...

Von Mensch zu Mensch

Es ist nicht schwer, ein Menschenfreund zu sein, der die Menschheit und ihr Wohl gern im Munde führt, begeistert von ihrem hohen Streben und Ringen...

Hat der Anrestellte Anspruch auf das Urheberrecht an kunstgewerblichen Erzeugnissen?

Das Reichsgericht hat unlängst Anlaß gehabt, auf die rechtliche Frage einzugehen, unter welchen Umständen der Angestellte kunstgewerbliche Schöpfungen für sich als Urheber in Anspruch nehmen kann...

Der Architekt G. war vom Februar 1919 bis zum März 1921 leitender Architekt der Handelsgesellschaft A. & H. in Berlin, die für Wohnungen und Geschäftshäuser künstlerische Innenausstattungen herstellte...

Das Landgericht Berlin erkannte auf Abweisung der Klage. Dagegen hat das Kammergericht zu Berlin im Sinne der Klägerin entschieden und den Beklagten verurteilt. Auf die Revision des Beklagten ist das Urteil des Kammergerichts vom Reichsgericht aufgehoben worden...

Von Mensch zu Mensch ist eben etwas anderes als von Mensch zu Mensch. Das wurde mir so deutlich, als ich dieser Tage eine Krankenschwester beobachtete, die einen schwärmerischen alten Herrn spazieren fuhr...

Solange man jung ist, pflegt man in den Fehler zu verfallen, die Mitmenschen als Idealfiguren aufzufassen, weil man noch nicht die gefähliche Kraft hat, sie zu individualisieren...

Eröffnung der Fluglinie Hamburg-Frankfurt. Durch den Deutschen Aero-Klond wurde gestern die Strecke Hamburg-Frankfurt a. M. in Betrieb genommen...

Zweite Prüfung der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten. In der Zeit vom 29. bis 31. Juli 1925 findet in Karlsruhe eine zweite Prüfung der Handarbeitslehrerinnen statt.

Gartenbaukurs für Fortbildungsschülerinnen. In der Zeit vom 27. Juli bis 1. August 1925 findet an der Landwirtschaftsschule Augustenberg ein Gartenbaukurs für Fortbildungsschülerinnen statt...

Wingerkredite. Amlich wird gemeldet: Das Reich hat nach einer vorläufigen Mitteilung zur Gewährung von Darlehen an Winger Mittel zur Verfügung gestellt...

Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 7. bis zum 13. Juni 1925 verhältnismäßig verbessert, als die Zahl der Orte mit zunehmender Sterblichkeit von 14 auf 22 sich vergrößert hat...

Vom Rentenrad. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß den erlassenen Bekanntmachungen des Reichsbankdirektoriums die Einlösungsrückstellungen der Reichsbanknoten für familiäre nicht auf Reichsmark laudenden Reichsbanknoten am 5. d. Mts. abläuft...

Wißhände im Verkehr mit Wechseln. Vergelt künftigen dies Wechsel, die nicht mit den vorgeschriebenen Stempelmarken versehen sind. Gelegentlich sind die Akzeptanten verpflichtet, solche vor der Akzeptierung mit den Stempelmarken zu versehen...

Der beliebte Jelenberuf: Kofferträger an den Bahnhöfen. Jedes Jahr zu Beginn der Reisezeit geben viele gewandrigere Bediener ihre Spezialität für eine Weile auf und verhandeln sich durch Kofferdiebstähle an den Bahnhöfen ihr „tägliches Brot“ zu verdienen...

KINDER-KÖRPER Wollmehl FUSS-PUDDER

Mattigkeit auf, die sich sehr wohl aus dem langen Pauseren erklärt. Einen Vorgang hatte auch diese Marschallin: sie war von innen herausgegeben, mit Seele erfüllt. Der erste Akt war reich an feinen Einzelzügen, die in Haltung und Gebärde mit Geschick das überbrachten, was sie an Heberlegenheit der, an der — erst innerlich verpürten! — Grenze weiterer Zellalter ihres Lebens und Lebens stehenden Frau notgedrungen schuldig bleiben mußte...

neugewonnene, heroisierende Mitglied unserer Staatsoper, Frau Maria Seinemeyer, die bei einer Wajage der Reichsoper einprägung und stürmisch gefeiert wurde. Ihre Stimme ist eine außergewöhnliche Erhebung geworden, wie sie die Dresdener Staatsoper seit einem Jahrzehnt nicht besaß, wie wir sie auch bei den heroisierenden Göttern nicht wieder erleben. Ihre Stimme ist in der Tiefe, Mittelhöhe und Höhe von einem unbeschreiblichen sinnlichen Reiz, von einer immigen Klangfarbe, die im Fort- und im letzten Piano sich auswirkt...

Theaternachrichten. Das Oldenburgische Landesopernhaus schließt seinen diesjährigen Etat mit einem Schibetrag von 400 000 Mark ab. Der Substanz in Oldenburg will trotzdem die bestehenden Verträge weiterhin erfüllen und die Kosten übernehmen...

Kunst und Wissenschaft

Mice Berend — fünfzig Jahre alt. Mice Berend hat in diesen Tagen ihren fünfzigsten Geburtstag gefeiert. Sie ist nicht nur dem Berliner bekannt, auf dessen Heimatsboden sich eine Reihe ihrer besten Erzählungen abspielen, sondern ihre Erzählungen sind durch die Frische, durch den nie verlogenden Humor, durch die Densität des Bildes weit ins weite Deutschland und darüber hinausgedrungen...

Literatur

Das Jubiläum von Seligson u. Klafings Monatsheften veröffentlicht neue Romane und Erzählungen von bekannten Meistern wie Jakob Schaffner, Georg Engel, Gabriele Reuter, F. v. Celleren, Curt Brachvogel und die Erzählung eines neu auftauchenden Talents, „Jia“ von Ethel Sogberg. Dem Deutschen Museum in München ist ein Auffuß des Universitäts-Professors Dr. Wilhelm Brandt mit zahlreichen farbigen Aufnahmen aus der heimischen Abteilung gewidmet...

Tagungen

Hauptversammlung des Reichsverbandes der Fuhrbetriebe Deutschlands

Der Reichsverband der Fuhrbetriebe Deutschlands hielt vor einigen Tagen in Albed seine diesjährige Hauptversammlung unter Vorsitz von Direktor Ulge M.M.M., Berlin, in Anwesenheit von Vertretern dieser Behörden ab.

Zu den beschlossenen Beschlüssen auf Futtermittel spricht sich die Hauptversammlung dahin aus, daß zur Hebung der deutschen Wirtschaft die Einführung von Zöllen notwendig ist.

Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Musikritiker

Anlässlich des 55. Deutschen Tonkünstlerfestes hat der Verband Deutscher Musikritiker in Kiel seine 10. Hauptversammlung abgehalten. Wie der erste Vorsitzende Prof. Dr. Hermann Springer (Berlin) in seinem Jahresbericht hervorhob, nimmt der Verband eine fortschreitend günstige Entwicklung.

Aus dem Lande

Die Hornberger Eisenbahnbrücke

Rb. Keinem Reisenden, der von Offenburg aus die bad. Schwarzwaldbahn besucht, wird die Eisenbahnbrücke, die kurz vor dem Bahnhof Hornberg das Reichensdahl überquert, aus der Erinnerung schwinden.

vom Tol aus beobachtet werden können, werden manchen zu einer Peise in den Schwarzwald anregen, zumal schon jetzt aus der Richtung vom Reichensdahl die Wirkung der neuen Brücke in der Landschaft beobachtet werden kann.

1. Son der Bergstraße, 1. Juli. Zur Zeit werden auf den benachbarten Postgütern Straßenheim und Mudensturm die Getreiderisiken geklärt. Der Ertrag ist zufriedenstellend.

K. Heilberg, 2. Juli. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung den früheren sozialdemokratischen Stadtrat Wähler zum Vorsitzenden des städtischen Arbeitsamts ernannt.

X. Teibern, 1. Juli. Am dem 27. bis 29. v. Mts. hier abgehaltenen Musikfest des Süddeutschen Musikerverbandes waren aus allen Gauen Badens und Württembergs Kapellen erschienen.

Aus der Pfalz

* Grünstadt, 1. Juli. Vom hiesigen Schöffengericht wurden drei junge Leute aus Liefersfeld, die am Ostermontag den Gottesdienst dadurch störten, daß einer von ihnen eine Zigarette in der Kirche rauchte und schließlich alle drei den Gottesdienst durch Lachen und Radau der Zeremonien beeinträchtigten, daß er abgebrochen werden mußte, zu exemplarischen Strafen verurteilt.

Reustadt a. Ob., 1. Juli. Der Hüter Jakob Messing wurde vom Amtsgericht Reustadt zu 6 Monaten, sein Sohn Heinrich Messing zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wül, 2. Juli. Unsere Ortschaft dürfte eine der wenigen sein, in denen die Wohnungsnot beseitigt ist.

London, 1. Juli. Das Schwurgericht behandelte als letzten Fall eine Anklage gegen den Landwirt Nikolaus Danz wegen Weineid und Verleitung dazu.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

* Mannheim, 2. Juli. (Sitzung der kleinen Strafkammer.) Vorsitzender Landratsdirektor Dr. W. Schöffen: Heinrich Diehl, Kaufmann und Frau Elise Steinwachs, beide hier. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Breille.

Der Lebensmittelhändler Friedrich Wildenmann und der Fuhrunternehmer Karl Friedrich Seifert, beide hier, machten sich bei einem Lebensmittelvertrieb Betrug an Hand. Wildenmann kaufte bei einem Lebensmittelhändler auf dem Lindhof ein ardueres Quantum Orangen und ließ die gekaufte Ware am anderen Morgen durch seinen Mitteilhaber Seifert abholen.

benannt zu drei Wochen, Seifert zu zwei Wochen Gefängnis. Auf Berufung der Angeklagten gelangte die Sache heute vor der Strafkammer zur Verhandlung, wobei sie vorläufigen, infolge fehlender Beweismittel der Orangen sei ein arduer Teil zurunde gegangen, der Erlös daher kaum nennenswert gewesen.

Der Staatsanwalt bedauerte, daß der Amtsanwalt nicht auch Berufung eingelegt habe, es hätte sich in solchen Fällen eine gute Gelegenheit gegeben, das Gebahren der Angeklagten ganz gehörig zu brandmarken.

Der 36jährige Metzger Johann Adam Stahl aus Breitenberg, D. N. Calw, stahl am 27. Oktober 1924 in Horzheim gemeinsam mit einem hierwohnen bereits abgeurteilten Diebe namens Ries ein Schwein, das die Diebe alsbald schlachteten.

Sportliche Rundschau

Schwimmen

Weitere Schwimmersiege des S.V. Mannheim

Bei den am vergangenen Sonntag in Göppingen stattgefundenen internationalen Schwimmwettkämpfen konnte der Mannheimer Schwimmverein zwei weitere bemerkenswerte Siege erringen. In leichter Manier konnte die bekannte Mannheimerin Nina Rih mit 8 Sekunden Vorsprung das 100 Meter-Rüden-Schwimmen gewinnen, wobei ihr schöner ruhiger Gleichschlag allgemein gefallen erregte.

Das 100 Meter-Jugendbrustschwimmen holte sich nach kurzem Kampfe der jugendliche Karl Staudl. Sein härtester Konkurrent, Endrich-Göppingen, geht beim Start etwas zu früh weg, während Staudl etwas zu spät abspringt.

Am 50 Meter-Freistil wird Nina Rih ungefähr 15 Meter vorm Ziel durch Verschwimmen einer anderen Teilnehmerin verarzt hat behindert, daß sie sich nicht mehr plaziieren kann.

Rudersport

* Zur Mannheimer Regatta. Anlässlich der am Samstag und Sonntag auf dem Rühlhofen stattfindenden Regatta des Mannheimer Regatta-Vereins wird die Direktion der Städtischen Straßenbahn sowohl nachmittags bis in die Nähe des Regattaplatzes als auch abends nach Schluß der Regatta von dort vermehrte Fahrgelegenheit einrichten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Table with 11 columns: Station-Bezt, 26, 27, 30, 1, 2, 3, Station-Bezt, 26, 27, 30, 1, 2, 3. Rows include Schutterthal, Rbh, Wogen, Mannheim, Rand, and Rbh.

Wasserwärme des Rheins: 20° C.

Verleger: Dr. G. O. Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. 6, 2. Direktor: Ferdinand Oehme. - Chefredakteur: Kurt Müller. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Kurt Müller.



DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT WERK UNTERTÜRKHEIM/WERK MARIENFELDE WERK SINDELFINGEN

BENZ & CIE RHEINISCHE AUTOMOBIL U. MOTORENFABRIK A. G., MANNHEIM BENZWERKE GAGGENAU-GAGGENAU/BADEN

VERTRETUNG: MERCEDES-BENZ-AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT M. B. H., MANNHEIM, P 7, 24.

Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

Die Rheinschiffahrt im Monat Juni

Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort über die Betriebslage der Rheinschiffahrt im Monat Juni 1925

Die Lage der Rheinschiffahrt lebte im Juni etwas auf. Eine grundlegende Besserung ist jedoch noch nicht zu verzeichnen. Der Wasserstand fiel von 2,26 Meter (Cauber Pegel) zu Beginn des Monats langsam bis auf 1,75 Meter am Ende des Monats. Entsprechend dem zurückgehenden Fahrwasser mußte die Eintauchtiefe der Röhre, wenn eine Verlichterung im Gebirge vermieden werden sollte, etwas eingeschränkt werden. So wurde gegen Ende Juni ab Ruhrort bergwärts nicht über 2,10—2,20 Meter abgeladen.

Obgleich am Oberrhein die großen Kohlenvorräte noch keine nennenswerte Abnahme erfahren haben, so machte sich doch hier und da einige Nachfrage geltend, wenn auch nicht in dem Ausmaß, daß von einer günstigen Rückwirkung auf den Kohlenbergbau gesprochen werden könnte. Infolge verstärkter Ergänzungen in Rotterdam, die den schon wochenlang in den Ruhrhäfen liegenden Leerraum zum Teil nach den Seehäfen abgaben, und wegen der eingeschränkten Eintauchtiefe konnten sich die Frachten von ihrem verlustbringenden Tiefstand etwas erholen. Sie stiegen um die Mitte des Monats von 0,60 M Basis Ruhrort-Mannheim auf 0,90 M. Im Talverfrachtungsgeschäft ab mittel- und oberrheinischen Stationen hat sich jedoch keine Änderung vollzogen.

Das Frachtgeschäft nach Holland und Belgien belebte sich ebenfalls, teilweise infolge vermehrter Reparationskohlentransporte. Die Frachtsätze nach Rotterdam konnten sich von 0,55 M mit freiem Schleppen und 0,65 M ohne freies Schleppen am Anfang des Monats auf 0,90 M bzw. 1,00 M erholen. Die Frachten ab Kanalstationen gingen entsprechend von 0,95 M auf 1,30 M herauf. Auf dem Rotterdam-Frachtenmarkt stiegen die Sätze infolge verstärkter Ergänzungen von 0,45 fl. bei 1/2 und von 0,55 fl. bei 1/4 Böschheit auf 0,70 fl. bzw. 0,80 fl. je Last.

Die mäßige Verkehrsbelebung in der Rheinschiffahrt war aber nicht dergestalt, daß sie eine günstige Rückwirkung auf den Schiffebau ausüben konnte. Das Schiffebau-Geschäft liegt immer noch still und die Sätze bewegten sich nach wie vor auf dem niedrigen Stand des Vormonats (1 M je Tonne).

Das Speditions- und Umschlaggeschäft in den Duisburg-Ruhrorter Häfen zeigte zu Beginn des Monats stellenweise eine kleine Belebung, wurde aber am 6. Juni durch den Streit der Hafenarbeiter unterbrochen, was eine Umleitung erheblicher Mengen von Speditionsgütern nach den Nachbarhäfen zur Folge hatte. Durch die infolge des Streiks eingetretene Güteransammlung waren die Betriebe nach dessen Aufhebung am 22. Juni für den Rest des Monats gut beschäftigt. Jedoch ist damit zu rechnen, daß nach Aufarbeitung des angefallenen Materials wieder eine neue Flaute eintritt.

Zum 1. Juli haben der Verkehrsband und der Verband der Heizer und Maschinenisten das erst kürzlich bis zum 30. Juni verlängerte Lohnabkommen gekündigt und die Forderung auf eine 20 proz. Lohnerhöhung gestellt. Diese Forderung ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden. Am 3. Juli finden Schlichtungsverhandlungen vor dem Reichsarbeitsminister in Köln statt.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Mit der Beendigung der Geldoerföhrung für den Monat Juni an den großen Börsen trat unmittelbar ein Umschwung in der Stimmung ein, der mit einer Besserung der politischen und auch der wirtschaftlichen Lage begründet wurde. Nachdem noch wenige Tage vorher der Rückgang mit gegenteiligen Gründen belegt wurde, kann man nun annehmen, daß die Bewegung zunächst aus rein börsentechnischen Gründen entstanden ist. In der Tat ist seit Wochen eine starke Unterbewertung des Kursstandes vorhanden, und da erhebliche Lieferungsverpflichtungen bestehen, erklärt sich allein schon aus dieser Tatsache der plötzliche Umschwung der Börse. Die berufsmäßige Unternehmung mußte umfangreiche Rückkäufe vornehmen, um ihre nach unten eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, und nachdem auch infolge der starken Entwertung nicht unbedeutende Reinungsgewinne erzielt, konnte die Kurswärtsbewegung in den letzten Tagen deutlichere Formen annehmen. Der heimische Markt folgte, wie wir den Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund, entnehmen, wie immer diesen Vorgängen unmittelbar. Sie prägen sich aber am meisten an den Kapitalmärkten aus, wo die außerordentlich günstigen Abgangsverhältnisse eine starke Anregung für die Käufe bilden. Man schätzt den Abschlag des ersten Halbjahres 1925 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres auf rund 125 pCt. Von Kapitalzinsen wurden in erster Linie die Werte des Gumpel- und Dr. Wilhelm-Sauer-Konzern gekauft. Demgegenüber waren aus den bekannten Ursachen die Werte des Wintershall-Konzerns eher vernachlässigt, und nur Alexandershall konnten ihren Kurs von 5400—6700 M erhöhen, ohne ihren Höchststand zu verheugen. Gluckauf-Sondershausen wurden mit 7000—8000 M bezahlt. Kaiseroda schwanken um etwa 13000 M und Wintershall selbst sind nominell um 2500 M höher. Umfangreich war das Geschäft in Kallattien, doch war hier das Angebot gegenüber der Nachfrage verhältnismäßig gering. Die Preise für Adler-Kali, Halle'sche Kali, Krügershall, Friedrichshall, Niederjachen verzeichnen Steigerungen zwischen 10—16 pCt. Kali-Industrie selbst waren in dieser Woche etwas weniger beachtet. Ihre Steigerung beträgt etwa 5 pCt.

Der Kohlenmarkt folgte der Kurswärtsbewegung nur zögernd, und erst in den letzten Tagen konnte sich der Kursstand in Verbindung mit der nun begonnenen Räumung des Ruhrgebietes etwas stärker bessern. Die Umsätze blieben aber gering und die Preise zogen ohne entsprechende Geschäftstätigkeit an.

Von Kohlen-Aktien sind Lothringen bei verhältnismäßig großen Umsätzen um 7 pCt. (82 pCt.) gebessert. Adler-Bergbau und Niederrheinische Bergbau hielten sich mit einprozentigen Schwankungen auf ihrem letzten Stande. Westfälische Bergbau und Präsident waren völlig vernachlässigt. Am Braunkohlenmarkt konnten in den letzten Tagen die mitteldeutschen Werte bei knappem Angebot Steigerungen von 500—800 M durchholen. Von rheinischen Werten waren nur Zukunft-Aktien bei kleinen Umsätzen um 4 pCt. gebessert. Auf den übrigen Märkten hielt sich das Geschäft in engen Grenzen.

Teilweise Einigung bei der Südfsee-Phosphat-Gesellschaft

Nachdem die G. V. der Deutschen Südfsee-Phosphat-G. vom 27. Mai d. J. der Vertagung verfallen war, hat nunmehr die Verwaltung eine neue Generalversammlung auf den 5. Aug. einberufen, und zwar auf Verlangen von Aktionären, die mehr als 5 pCt. des Grundkapitals vertreten. Auf der Tagesordnung stehen an erster Stelle die Anträge der Opposition. Bei der Zusammenkunft hat sich, wie aus dem Wortlaut der Anträge hervorgeht, die Opposition auf den Standpunkt der Verwaltung gestellt und schlägt nunmehr gleichfalls die Zusammenlegung 2:1 auf 2,25 Mill. M vor. Dagegen hält sie das Verlangen nach Rückzahlung erheblicher Kapitalteile aufrecht, indem sie die Herabsetzung des umgestellten Stammkapitals um 1,8 auf 0,45 Mill. M fordert, d. h. Rückzahlung von 400 M auf die 500 M-Aktie und Herabsetzung des Nennwertes der Stammaktie von 500 M auf 100 M. Die Verwaltung scheint sich hierbei der Opposition angegeschlossen zu haben, da sie keinen Gegenantrag zu diesem Punkte der Tagesordnung vorlegt. Differenzen bestehen lediglich darüber, daß die Opposition auch die Einziehung der Vorzugsaktien beantragt, während die Verwaltung die Herabsetzung des Nennwertes von 1000 P. K. auf 10 P. K. vorschlägt, weiter darüber, daß die Opposition außer der abgeänderten Goldmarkt-Eröffnungsbilanz auch noch den dazu erstatteten Prüfungsbericht vorgelegt haben will, während der Gegenantrag der Verwaltung diesen zweiten Punkt nicht enthält.

Großhandelsbilanz. Die Großhandelsbilanz des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 24. Juni um 0,5 pCt. auf 134,9 gestiegen, infolge des Anstieges der Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Butter, Schmalz, Zucker, Rind- und Schweinefleisch, Häute und Baumwolle. Für den Juni-Durchschnitt ergibt sich eine Steigerung der Bilanz gegenüber dem Mai-Durchschnitt um 1,4 pCt. auf 133,8.

A. Alfred Spicker u. Co., A.-G., Herrenbekleidung, Berlin. In der ersten Gläubigerverammlung wurde eine Ausgleichsbilanz und eine eventuelle Konturbsbilanz vorgelegt. Im Falle eines Ausgleichs haben die Gläubiger etwa 20 pCt. zu erwarten, beim Konkurs dagegen würden die bevorrechtigten Gläubiger nur 82 pCt. erhalten und die nicht bevorrechtigten leer ausgehen. Die Aktiven werden für den Fall eines Ausgleichs mit 182 000 M angegeben, die Passiven mit 402 893 M. Die bevorrechtigten Gläubiger stellen sich auf 70 790 M. Es wird mit einem Schlichter-Großkaufmann verhandelt, über eine Stützungsaktion, bei der die Gläubiger bis zu 40 pCt. befriedigt werden sollen und die Firma einen Einkaufskredit von 500—700 000 M erhält. Die Ursachen der Schwierigkeiten sind laut Textil-Woche in der schlechten Finanzlage und in den übermäßig hohen Geschäftskosten zu finden. Bei einem Umsatz von 960 000 M in den ersten 5 Monaten dieses Jahres entfielen etwa 258 000 M an Geschäftskosten.

Devisenmarkt

Der europäische Devisenmarkt war gestern wiederum bewegt. Die Kursbewegung der Westdevisen kam gestern nachmittags zum Stillstand; es hat nun eine Aufwärtsbewegung, wenn auch in mäßigen Umfang, Platz gegriffen.

Es stellen sich: London gegen Paris 104% (109%), London gegen Brüssel 103% (109,25), London gegen Mailand 139 (142%), London gegen Kopenhagen 2370 (2385), London gegen Kristiania 2665 (2700), London gegen Stockholm 1815 (1810), London gegen Madrid 3345 (3345), London gegen Holland 1214 (1213), London gegen Schweiz 2506 (2504), Holland gegen Schweiz 206% (206,50), Kabel gegen Schweiz 515,50 (515,25), Kabel gegen Holland 249,75 (249%), Paris gegen Schweiz 2390 (2295), Mailand gegen Schweiz 1865 (1755), London gegen Kabel 486% (486 1/2).

In Reichsmark kosten der Dollar 4,20 M, englische Pfunde 20,42 (20,41) M, franz. Franken 19,45 (18,70) Pfg., Schweiz. Franken 81,50 (81,50) Pfg., italien. Lire 14,70 (14,30) Pfg., holländ. Gulden 1,68,15 (1,65,30) M, Tschekoslowakei 12,41 (12,44) Pfg., norwegische Krone 76,65 (75,60) Pfg., wälderlyb. lech. fest. Schmeidentrone 1,12,65 (1,12,75) M, belgisch. Franken 19,35 (18,70) Pfg., spanisch. Peseta 61,05 (61,05) Pfg., argent. Peso 1,69,25 (1,69,60) M.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

○ Mannheim, 2. Juli. Bei stillem Geschäft waren die Aktienkurse an der heutigen Börse gut behauptet, etwas leiser lagen Vorkriegs-Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekendarb., die mit 16,1 gesucht waren. Es notierten: Badische Anilin 124,50 Bz. G., Continental-Vericherung 34 G., Benz-Rheinland 59 Bz. G., Gebr. Fähr Pirmosens 53 Bz. G., S. Fuchs Heidelberg 0,7 G., Braun-Konzerven 0,8 G., 0,85 B., Redarjumer Fahrzeugwerke 80 Bz. G., Portland-Zementfabrik Heidelberg 74 G., Rhein-Elekt. 73,5 Bz. G., Wagh u. Freitag 72 Bz. G., Zellstoff Waldhof 10,50 G., Zuckerfabrik Frankenthal 83 G., 84 B., Zuckerfabrik Waghäusel 67 G., 4 u. 3/4 Proz. Rheinische Hypotheken-Bank-Pfandbriefe 6,1 G.

Waren und Märkte

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse beziehen sich per 100 Kilo netto waggontief Mannheim ohne Satz gelobter in Reichsmark

Preisnotierungen vom 2. Juli 1925.		Weizenstroh	
Weizen, inländischer	26,75—29,50	Waggonmaß	27.——28,50
ausländischer	—	Waggonmaß	29,50—30,50
Roggen, inländischer	22.——22,50	Weizenklein mit Satz	12,00—12,25
ausländischer	—	Trockenstroh	42,00—43.—
Gerste, inländischer	22.——22,50	Rohmehl	—
ausländischer	—	Weizen, I. Sort.	—
Weißes Getreide mit Satz	21,00—21,50	Weizen, II. Sort.	—
Waggonmaß d. Spg. 0 Richtpreis	33.——37,50	Zugers-Rieschen	—
		Brot-Weizen	—
		Gebundenes Stroh	—

Tendenz: ruhig.

• **Verteilungspreise** vom 16. bis 30. Juni 1925. Weizen, inländ. —, ausländ. 29,50, Roggen, ausländ. 22,50, Hafer, La Plata 19,—, amerit. 19,—, can. 21,—, Gerste, austral. 30,—, andere Sorten 26,—, Futtergerste 21,—, Weizen gelbes 22,—.

Berliner Metallbörse vom 2. Juli

Preise in Reichsmark für 1 kg.		Aluminium in Barren	
Elektrolytkupfer	180,50	1. 2.45-2,50	2. 2,45-2,50
Wasserkupfer	—	in Barren	—
Nickel	—	ausl.	—
Wagnier-Elektrolyt	—	Rheinland	2,45-2,50
d. fr. West.	68,0-69,0	Süd	2,45-2,50
d. Ost.	61,0-62,0	Kontin.	1,22-1,24
Platin	2,35-2,40	Silber für 1 G.	95,00-97,00
		Silber p. G.	—

London 2. Juli. (W.S. Reichsmark, 100 Sch. f. d. engl. £ = 100 M.)

London 2. Juli.		Börsennotierungen	
Ausl. Rate	80,25-80,50	Börsennot.	64.——64,50
d. 3. Monat	81,25-81,50	Wälderlyb.	—
d. 6. Monat	84,25-84,50	Silber Rate	253,25-253,00
		Curency	14,50-14,50
		Regulus	—

gh. **Vom süddeutschen Holzmarkt.** Die Lage hat in der vergangenen Woche eigentlich nur insofern eine Veränderung erfahren, als die Geldknappheit sich immer schärfer fühlbar macht und die Einschränkungen, wie sie durch Streit und Ausperrung im süddeutschen Baugewerbe bedingt sind, ein lebhafteres Geschäft nicht aufkommen lassen. Insbesondere ist es der Großhandel, der keinerlei Reizung zu größeren Einkäufen befundet und wenn der Markt unter diesen Umständen keine stärkere Verflauung erfährt, so erklärt sich dies wohl hauptsächlich aus dem Umstand, daß er nicht mit sofort verfügbarer Ware überlastet ist. Wo Interessenten ernsthafte Kaufabsichten haben, bemühen sie sich Untergebote durchzudrücken. Für deren Annahme dürften die Aussichten umso günstiger werden, je weiter die Jahreszeit voranschreitet und fällig werdende Abnahmeverpflichtungen aus Einkäufen im Walde die Sägewerke zu Abgaben zwecks Geldbeschaffung zwingen. Verlangt wurden zuletzt für sortierte Bretter, frei Schiff Rheintal, in der Abmessung von 16' 1", je nach Breite, für Ausschuhware 67,50 bis 72,50 M, für X-Bretter 57—60,00 M, für gute Bretter 90—95,00 M, für reine und halbreine 110—118,00 M pro Kubikmeter. Die Forderungen für Fichten- und Tannenhobeldreier, unsortiert, mit Nut und Feder, 21/22 Millimeter stark, 5 bis 7" breit, lauteten auf 1,95—2,05 M je Quadratmeter ab bairisch-württembergischen Verladestationen bzw. 2,10—2,20 M waggontief Karlsruhe-Mannheim. Der Verkauf nach Rheinland und Westfalen ließ sehr zu wünschen übrig. — Bei den Verkäufen von Raubholz erzielte der Badische Waldbesitzerverband in der letzten Zeit 115, 117,4, 129 und 138 pCt. der Landesgrundpreise. Fichtengerbrinde ging bei letzten Versteigerungen im Durchschnitt mit 2,62—2,80 M je Festmeter, loco Wald, um. Es handelte sich dabei um Verkäufe oberfränkischer Forstämter.

o. **Altgauer Butter und Käsebörsen** vom 1. Juli. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Börsengebietes. Butter I. 1,80 M, II. 1,65—1,75 M, Tendenz fest. Weichkäse, grüne Ware mit 20 pCt. Fettgehalt 58—62 M, unverändert gute Nachfrage. Altgauer Rundkäse 45 pCt. Fettgehalt 1,15—1,58 M, für schöne Ware gute Nachfrage.

• **Bremen, 2. Juli. Baumwolle.** American Fully middling c. 28 g. mm. loco per engl. Pfd. 27,91 (28,07) Dollarcents.

• **Magdeburg, 2. Juli.** Zucker prompt innerh. 10 Tagen 21,50, Lieferang Juli 21,50, Sept. —. Ruhig. Melasse 5,10—5,75.

• **Nürnberg Hopfenbericht** vom 1. Juli 1925. Auf dem Hopfenmarkt wurden 10 Ballen zugefahren. Umgelegt wurden ebenfalls 10 Ballen. Tendenz ruhig. Markt-hopfen wurde zu 250 bis 350 M, Württemberg zu 250—300 M angeboten.

• **Vom Wachsmarkt.** (Bericht von Lubmar m. d. h., Köln.) Der Auftragsengang ist gut bei anhaltend festen Preisen. Im Großhandel galten für unversollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin, weiße Tafelware 50/52° C. 14,50 bis 14,75 Doll., Paraffin-schuppen, weiß 50/52° C. 13,20—14,— Doll., je 100 Kg.; Karnaubawachs, fettgrau 135—138 Pfd.; Birnenwachs, je nach Herkunft 175—180 Pfd.; Japanwachs, Originalware 81 bis 82 Pfd.; Rinderol, prima hellfarbige Ware 48—47 Pfd. je 100 Kg.; Amerit. Harz, Type F/G, 9,60—9,90 Doll. je 100 Kg. Versollte deutsche Veredlungsware: Karnaubawachs-Rückstände 38—40 Doll.; Jerefin, weiß 54/56° C. 22—23 Doll.; Jerefin, naturgeb. 54/56° C. 21,50—22,00 Doll.; Stearin, weiß in Tafeln 125 bis 130 G. je 100 Kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Karnauba- und Bienenwachs 10 G., für Japanwachs 15 G. je 100 Kg.

gh. **Preiserhöhung für Motorreifen.** Die Dunlop-Gesellschaft hat die Preise für Gummireifen um 10 pCt. und für Schläuche um 15 pCt. erhöht. Die Erhöhung wird mit den gestiegenen Gummipreisen begründet; sie steht nicht im Verhältnis zu der Steigerung des Gummipreises, so daß die gegenwärtigen Preise nur möglich seien, weil noch Lieferverträge für den Bezug von Rohgummi zu billigeren als den gegenwärtigen Gummipreisen laufen. Wie die Gesellschaft auf Anfrage erklärte, ist die Ursache der Preiserhöhung eine zweifache, einmal die Beschränkung der Gummierzeugung und zum anderen das rapide Anwachsen des Motorrad-Betriebes, der einen enormen Weltbedarf für das Material geschaffen hat. Die Nachfrage geht zu rund 75 pCt. von den Vereinigten Staaten aus.

Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 2. Juli

Die Nachfrage nach Leertraum war an heutiger Börse ziemlich lebhaft, jedoch blieben die Frachtsätze zu Tal und zu Berg unverändert.

• **Wertheim, 2. Juli.** Trotz des geringen Wasserstandes ist die Oberrheinschiffahrt im Monat Juni gut gewesen. Die ankommenden Güter waren größtenteils Mehl, Reis und sonstige Stückgüter, die schweren Röhre brachten Eisen und Dienstkohlen, die Tal-fahrten dagegen bestanden größtenteils aus Eisen, Gerste, Brettern.

Nächste Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen - New York: D. Stuttgart am 4. 7.; D. America am 7. 7.; D. Bremen am 11. 7.; D. Präsident Roosevelt am 14. 7.; D. Präsident Harding am 16. 7.; D. George Washington am 22. 7.; Bremen - Philadelphia - Baltimore - Norfolk: D. Hornfels am 4. 7.; D. Hameln am 25. 7. Bremen - Cuba: D. Westfalen am 5. 7. Bremen - Brasilien: D. Alenbur am 4. 7.; D. Fortia am 31. 7. Bremen - La Plata: D. Berra am 19. 7. Bremen - Ostasien: D. Münsterland am 4. 7.; D. Bordenor am 11. 7.; D. Schießen am 18. 7.; D. Raftoon am 25. 7.; D. Kassen am 30. 7. Bremen - Australien: D. Lycaon am 17. 7.; D. Göttingen am 8. 8.

Nehmen Sie diesmal auf die Reise mit das Notwendigste mit: **Geld** ... und das **Reiseheft** von „Sport im Bild“

Es ist in allen Buchhandlungen und bei allen Zeitungshändlern für 1.50 Mark erhältlich.

Offene Stellen
Friedenheim & Strauß, Mech.
 Kleiderfabrik, M.-Gladbach
 suchen
erste Reisekraft

Für unsere autoneuf. inbdeutsche Tour. Rhein, Pfalz, Baden, Württemberg, Bayern usw. suchen wir einen erfindungs. gewandten. nur für uns tätigen Reisenden. keinen Vertreter. nur aus der Branche. besten fähig. Gehalt. Provision und Vertrauenslohn. Auch erfindungs. Verkäufer aus Detailgeschäften der Herrenkonfektion finden eventl. Berücksichtigung.
 Eingehende Angebote mit Bild u. Referenzen erbeten.

Junger Mann
 der seine Begehrtheit beweist, nicht älter als 17 bis 18 Jahre, für
kaufm. Büroarbeiten gesucht.
 Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter J. M. 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Barmer Spitzenfabrik
 sucht für Mannheim und evtl. größeren Bezirke einen durchwegs tüchtigen 7132

Vertreter
 der mit der Branche vertraut und bei der in Frage kommenden Detail- und Warenhauskonfektion gut eingeführt ist. Angebote unter 14310 an
Ann-Exp. A. Baumgarten, Barmen

Gesucht zwei tüchtige kaufmänn. Angestellte
 für Kalkulation u. Fakturen. Bezahlung nach Tarifsk. I, Beschäftigungsgruppe K2 und K3. Eingehende Bewerbungen unter P. Q. 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7136

Hiesige Eisengroßhandlung
 sucht zu möglichst sofortigen Eintritt einen kundigen Kranführer
 der auch kleinere Reparaturen selbständig ausführen kann. Schriftliche Angebote unter P. H. 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 7138

Zechenhandelsfirma
 sucht für eine ihrer Handelsabteilungen
Lehrling
 Einjähr. - Freiw. oder Mittelschulbildung. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter P. C. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7056

Gesucht für technisches Büro geübte Zeichnerinnen
 oder Damen, die es werden wollen. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter P. P. 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7134

Stellen-Gesuche Kaufmann
 34 Jahre, mit Fr- und Auslandsfähigkeit, Bilanzbuchhalter, bereits 6 Jahre leit. Stellen sucht 89022
 Kanton oder Interessenzinsane kann sein. Angebote unter N. M. 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Best. empfohlen 7877
Kaufmann
 34 Jahre alt, äußerst reisefähig, repräsentabel, zur Vertretung des Chefs geeignet, sucht möglichst per sofort Vertrauens-Stellung. Prima Referenzen. Anfragen unter O. N. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufer - Angestellter
 28 Jahre, kaufm. geb., verheiratet in Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschriften, bewandert im Verkehr mit dem Publikum, arbeitet in der Papeteriebranche tätig, sucht pass. Stelle per sofort oder später. In. Bezahlung und Referenzen an Diensten. 82998
 Angebote unter K. S. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Kaufmann
 28 Jahre alt, unverheiratet, bilanzfähiger Buchhalter, flüssiger Korrespondent, engl. Sprachkenntnisse. Sucht sofort entsprechenden Wirtschaftskreis. Reflektiert nur auf Vertrauensstellung, eventl. Büro und Reise. 82996
 Angeb. unter K. W. 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Wir wollen Sie aufklären!

Mey's Kragen sind tadellos und elegant zugeschnitten. Sie sind mit feinem Wäschestoff überzogen und machen daher einen vollkommen gleichen Eindruck, wie gewöhnliche gestärkte Leinenkragen. Sie unterscheiden sich von denselben nur in einer Hinsicht - sie sind billiger. Und noch in einer - sie können nicht gewaschen werden. Die letztgenannte Tatsache dürfte eine nähere Erklärung verlangen. Der konservative Käufer ist im allgemeinen mit dem Kragen sowie dessen billigem Preise zufrieden, aber er bekommt fast eine Nervenschütterung, wenn er hört, daß der Kragen fortgeworfen werden muß, sobald er unrein wird. Der konservative Käufer würde daher klug tun, wenn er der folgenden kleinen Berechnung Gehör schenkte.

Mey's Kragen kosten nur soviel, als im allgemeinen fürs Waschen und Plätten der Stärkewäsche bezahlt wird. Derjenige nun, welcher sich an Mey's Kragen hält, erspart den Einkaufspreis für die gewöhnlichen gestärkten Kragen.



















Es ist auch darüber zu sprechen, um wieviel bequemer sich das Dasein stellen würde. Der Junggeselle wird unreine Kragen los, welche bis jetzt seine Schublade in Unordnung versetzten. Die Hausfrau entgeht der Spannung, daß ihrem Manne die Kragen nicht rechtzeitig von der Wäscherin zugestellt werden. Die Hausfrau sieht vielmehr behaglich zu, wie der Kragen, welchen ihr Mann einige Tage getragen hatte, verschwindet und durch einen neuen Kragen ersetzt wird. Derjenige, welcher sich Mey's Kragen bedient, genießt immer den Reiz eines neuen Kragens.

Ein gewöhnlicher gestärkter Kragen, welcher von der Plätterin zurückkommt, macht nun keineswegs immer denselben frischen Eindruck. Es gibt derartig schlecht gewaschene und geplättete Kragen, daß bisweilen die Kanten an den Kragen zerrissen werden. Ja es kommt nicht selten in der Praxis vor, daß auch gewöhnliche teure gestärkte Kragen fortgeworfen werden müssen. Der billige Preis von Mey's Kragen ermöglicht es, daß auch weniger bemittelte Personen ein oder mehrere Dutzend zu Hause vorrätig haben können. Bei den steifen Leinenkragen (Stehumlege-Form) hält es schwer, eine Selbstbindekravatte durchzusetzen; bei Mey's Stehumlegekragen (Form Standard, International, Gloria X, Amsterdam, Stockholm und Panama) ist ein leichtes Durchziehen des Selbstbinders möglich. Die Herren, welche Stehumlegekragen mit dieser Art Kravatten tragen, haben also bei Mey's Kragen eine große Annehmlichkeit.

Jeder Kragen trägt innen die Firma Mey & Edlich • Leipzig-Plagwitz!

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Einige sehr beliebte Formen:

 STANDARD Weiten 35-46 cm Höhe etwa 37 mm Died. R.-M. 2.40	 INTERNATIONAL Weiten 35-46 cm Höhe etwa 47 mm Died. R.-M. 2.40	 STOCKHOLM Weiten 35-46 cm Höhe etwa 30 mm Died. R.-M. 2.40	 PANAMA Weiten 35-46 cm Höhe etwa 45 mm Died. R.-M. 2.40	 GLORIA X Weiten 35-46 cm Höhe etwa 50 mm Died. R.-M. 2.40	 AMSTERDAM Weiten 35-46 cm Höhe etwa 45 mm Died. R.-M. 2.40
 COMMANDANT Weiten 36-44 cm Höhe etwa 60 mm Died. R.-M. 2.40	 TORPEDO Weiten 34-47 cm Höhe etwa 53 mm Died. R.-M. 2.40	 CAPTAIN Weiten 35-49 cm Höhe etwa 48 mm Died. R.-M. 2.20	 NEW-YORK Weiten 36-46 cm Höhe etwa 59 mm Died. R.-M. 2.40	 TOURIST Weiten 36-46 cm Höhe etwa 40 mm Died. R.-M. 2.-	 TRISCO Weiten 34-46 cm Höhe etwa 55 mm Died. R.-M. 2.40
 ESPRIT Weiten 36-48 cm Höhe etwa 55 mm Died. R.-M. 1.20	 DRESDEN Weiten 35-47 cm Höhe etwa 45 mm Died. R.-M. 1.80	 STUTTART Weiten 34-52 cm vord. Höhe ca. 20 mm hint. Höhe ca. 55 mm Died. R.-M. 1.80	 GRANAT Weiten 34-48 cm Höhe etwa 46 mm Died. R.-M. 2.-	 BENTIER Weiten 34-48 cm Umschlagr. etwa 48 mm Died. R.-M. 2.-	 LEIPZIG Weiten 34-52 cm Umschlagr. etwa 73 mm Died. R.-M. 2.20

Weitere hier nicht aufgeführte Kragenformen, sowie Manschetten und Vorhemden sind in unserer Hauptliste enthalten, die auf Wunsch kostenlos zugesandt wird.

Hauptverkaufsstelle: D. Liebhold, H 1, 4, Breitestr. Herm. Schmoller & Co. Warenhaus Kander G.m.b.H., T1,1 In Ludwigshafen: Arnold Graff, Bismarckstr. 50

Mey's Wäsche ist ferner erhältlich in allen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.



MEY & EDLICH, Stoffwäsche-Fabrik, LEIPZIG-PLAGWITZ

Einige der täglich eingehenden Anerkennungen:
 Dieses Jahr sind es 40 Jahre, daß ich von Ihnen Stoffwäsche besaß und war immer sehr befriedigt über den Anfall der Ware. ... d. 10. 8. 24.

Einige Jahre habe ich gewöhnliche Stoffwäsche getragen, bin aber in der Zeit nach dem Kriege reumütig und gerne wieder zu Ihrer Wäsche zurückgekehrt, die ich nun ausschließlich trage. Ich kenne nichts Besseres. ... 5. 6. 24.

Eine der täglich eingehenden Anerkennungen:

Von Ihrer vorigen Sendung war ich durchaus befriedigt, so daß ich mir ein Lob über die Vorzüge Ihrer Wäsche aussprechen erlaube. Zwar stimmen alle, denen ich Ihre Kragen zeigte, meinem Urteil bei, jedoch wurde von meinen Söhnen und ihrem Bekanntenkreise der Wunsch ausgesprochen, von Ihnen auch die neuesten Formen der Kragenmode beziehen zu können. Vielleicht wäre es Ihnen möglich, modernere Formen (etwa in Amerikaner-Form mit auseinanderstehenden Ecken) jedoch stets für Selbstbinder geeignet, herzustellen. Sie würden sich dadurch volle Zufriedenheit vieler, wenn nicht der meisten jungen Leute erwerben. Für Zusendung eines Katalogs der neuesten Kragenformen wäre ich Ihnen dankbar. 17. XI. 24. - Anmerkung. Diesem Wunsche war durch Schaffung der vorstehend aufgeführten Formen "Panama" und "Stockholm" bereits entsprochen.

Unterricht. Englisch-Französisch
 ist leicht gemacht nach meiner Methode. Von der ersten Stunde an lernen Sie sprechen auf die einfachste Art, in kürzester Zeit! Kein Eindeutigen von Wörtern und Regeln. Individualisierte Behandlung! Anmeldungen C 2. 2 eine Treppe. 83035

Miet-Gesuche. 2 gr. Zimmer
 Wer kauft? 82996 gegen 3 kleinere, 8 St. u. Hinterz. ausverkauft. Innenbad bevorzugt. Angeb. unter K. C. 92 an die Geschäftsstelle.

Zwei helle Büroräume
 möglichst Nähe Paradeplatz, von ruhig. Geschäftsbetrieb sofort gesucht. Angebote unter L. X. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 83009

Lagerplatz
 gesucht, gleich welcher Lage. 7864
 Angebote mit Preis unter O. C. 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

SAISON- Ausverkauf

Washseidene Kleider

SERIE I	SERIE II	SERIE III
14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	24 ⁰⁰

Burberry-Kostüme

SERIE I	SERIE II	SERIE III
39 ⁰⁰	48 ⁰⁰	58 ⁰⁰

Washblusen	Kostümröcke	Musselkleid mit Jabot
95 ⁰⁰ Pfg.	95 ⁰⁰ Pfg.	2 ⁹⁰

Sämtliche garnierte u. ungarnierte
Damen-Hüte
zu spottbilligen Ausverkaufspreisen

Weiße Filzhüte garniert Stück **5⁹⁰**
weiße

10000 Paar Strümpfe

SERIE I Damen-Strümpfe Baumwolle, Make repass, schwere Qualität Paar	SERIE II Damen-Strümpfe Kunstseide Doppelsohle, Hochferse Paar	SERIE III Seidene Flor-Strümpfe Paar
65 ⁰⁰ Pfg.	1 ⁴⁵	1 ²⁵

Perkal-Oberhemd mit 1 Kragen	Herrn-Filzhüte in großer Auswahl	Farb.-Oberhemden 1 weicher u. 1 gest. Kragen
2 ⁹⁰	3 ⁷⁵	6 ⁷⁵

Tausende Selbstbinder zum Ausschneiden, Stück

60 ⁰⁰ Pfg.	75 ⁰⁰ Pfg.	125 ⁰⁰	175 ⁰⁰
-----------------------	-----------------------	-------------------	-------------------

Beachten Sie unser heutige sensationelles Lebensmittelangebot

SCHMOLLER

MANNHEIM

PARADEPLATZ

Für die Hälfte Saison-Ausverkauf

des früheren Preises und vielfach noch billiger verkaufe ich im

(Beginn Samstag 4. Juli)

einen sehr großen Teil meiner bekannt guten Damen-Konfektion.
Jetzt ist es Zeit! Versäumen Sie nicht diese ganz außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

Einige Beispiele:

Sortiment I		Sortiment II		
Washkleider	3 ⁹⁵	Donneral-Mäntel	5 ⁹⁵	
Kostüm-Röcke		Kostüm-Röcke		
Unterwäsche		Wollhosen		
Selbste-Kasaks		Pullovers		
Kinden-Westen		Strickjacken		
Vollwolle-Blusen		Washkleider		
		Balkkleider (TOD)		
Sortiment III		Sortiment IV		
Vollwolle-Kleider	9 ⁸⁵	Klips-Mäntel (mod. Barrowware)	13 ⁹⁰	
Crope de chine-Blusen		Selbste-Frotté-Kleider		
Covercoat-Mäntel (Deutsche Wolle)		Sport-Kostüme		
Reinwollene Strickwesten u. Jacken		Foulardine-Kleider		
Selbste-Kasaks		Wooljacken		
Reinwollene Sportjacken		Reinwoll. Strick-Westen u. Jacken		
Windjacken		Mousseline-Kleider		
Sortiment V		Sortiment VI		
Washselbste-Kleider	19 ⁵⁰	Burberry-Mäntel	29 ⁵⁰	
Crope de chine-Kleider u. Blusen				Gabardine- und Tuch-Mäntel
Hochelegante Wollmousseline-Kleider				Gabardine-Kostüme
Reinwoll. Gabardine-Kleider				Colonne-Kleider
Kostüme u. Kamengara-Cheviot				Ottomane-Selbste-Mäntel ..
Covercoat-Mäntel				Foulard-Kleider
Klips- und Alpaca-Mäntel		Gumm-Mäntel		
Reinw. Tuchmäntel				

Solange Vorrat

Ein Posten reinw. Gabardine-Kostüme gefittiert	24 ⁵⁰	Ein Posten Sport-Kostüme aus reinw. Gabardine	39 ⁵⁰
--	------------------	---	------------------

A. Pfister

MANNHEIM • G. • 1 • 1/8 • 6692 • 1872 • STRASSBURG (ELS.)

Beginn: Mittwoch, 1. Juli

Saison-Räumungs-Verkauf Aussergewöhnlich billiges Angebot

Stelle einen grossen Posten
nur moderner **Korsetts** und **Hüfthalter**
weit unter Preis zum Verkauf.

- Serie I:
Wert bis M. 8.— **2¹⁰**
jetzt bis M.
- Serie II:
Wert bis M. 10.— **3⁵⁰**
jetzt M.
- Serie III:
Wert b. M. 15.— **4⁷⁵**
jetzt M.
- Serie IV:
Wert bis M. 20.— **7⁵⁰**
jetzt M.
- Serie V:
Wert bis M. 30.— **9⁷⁵**
jetzt M.
- Serie VI:
Prima Gummischlüpfer jetzt M. **5²⁵**

Seidene Modelle u. Reiseumster

auch angestaubte Korsetts
und Gürtel

bis **50%** ermässigt
Auf baumwoll. weisse,
kunstseidene, reusied.
Schlüpfer, Hemd-
hosen, Prinzess-
röcke, Bade-
Anzüge, Schlafanzüge,
Hüftenhalter, Untertassen,
Wäsche, Strümpfe, Westen,
Unterröcke und Taschen-
tücher, welche bereits beden-
tend im Preise herabgesetzt sind,
gabe weilers

10 - 20% Rabatt



Spezialität:

Amerik. Entfettungs-Gürtel, Vogella-
Gummigürtel sowie Korsetts für
stärkste Damen in allen Preislagen bis
zu den höchsten Weiten stets vorrätig

K.-Seidenschlüpfer

mit und ohne Volants
4.95, 3⁹⁵

Korsetts Betty Vogel

Mannheim Telephon 7566 P 5, 15/16

Filialen an allen größeren Plätzen Deutschlands

National-Theater Mannheim
 Freitag, den 3. Juli 1925
 Vorstellung Nr. 325. Miets A. Nr. 39
 R. V. B. 12501-12550 u. 12625-12650 u. 12670
 bis 17155
 F. V. B. 2185-2230 u. 2068-2081
Hänsel und Gretel
 Märchenspiel in 3 Bildern von Adelheid Wette.
 Musik von Engelbert Humperdinck. Spielleitung:
 Karl Marz. Musikal. Leit.: Gustav Mannebeck
 Bühnenbilder von Heinz Urete 96
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Süddeutsche Gartenbauausstellung
 Ludwigshafen a. Rh.
 Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag
Volkstag
 Eintritt 30 Pfennig 5177
 Freitag, den 3. Juli 1925

Tanzabend
 Wera Donalies und Valeria Martin
 vom Hessischen Landestheater in Darmstadt

Süddeutsche Gartenbau-Ausstellung
 Ludwigshafen a. Rh.
 Freitag, den 3. Juli 1925
Im Gartentheater

Tanzabend
 Wera Donalies und Valeria Martin,
 vom Hess. Landestheater Darmstadt mit ihrem
 sensationellen, reichhaltigen Programm. 5177
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Eintritt einschließlich Steuer Mk. 2.—
 Vorverkauf bei Henke, im Verkehrsverein und
 an der Ausstellungskasse

APOLLO Freitag, 3. Juli
 8 Uhr
Die kleine Sündlerin
 Operette in 3 Akten
 von J. Gilbert
 Preise von 50 Pfg. bis Mk. 7.— *7802
 Vorverkauf an der Theaterkasse, Verkehrs-
 verein, Kaufhaus Schmolzer u. Strauß-Dreher

ALHAMBRA
 Nur noch heute
 haben Sie Gelegenheit
 das größte Film-Ereignis
 seit Jahren zu bewundern
Die weiße Schwester
 Das Drama einer geopferten
 Liebe
 in 11 packenden Akten mit
Lillian Gish
 Dieser Film ist das Pabeln-
 ere was man bisher gesehen
 - so lautet das einstimmige
 Urteil aller Besucher. 5330
 Anfang 2.30 Uhr.
 Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.
 TEL. 9202

Kammer-Lichtspiele, D 2, 6
Ab heute
 neuer Spielplan:
 Die Spannung von 100 Filmen
 Der Aufwand von 100 Filmen
 Die Sensationen von 100 Filmen
 sind vereint in dem S345
 einzigen großen Fox-Film
**Die Todesfahrt
 des U 77**
 Ein vollkommen neuer Typ des Sensa-
 tionsfilms, der unermesslich hohe
 Anforderungen an den Mut und die Todes-
 verachtung der Schauspieler gestellt hat.
7 Akte 7
Schönes Beiprogramm
 Anfang 3.30 Letzte Vorstellung 8.30

Schauburg

Quer durch die Wüste Sahara
 Der grösste Expeditionsfilm
 Was Menschaugen noch nicht gesehen, zeigt
 dieser Expeditionsfilm
 Dazu: 5343
Komm, mein Schatz, in den Lunapark
 Plastigrammfilm
 Jeder erhält eine Brille umsonst!
 *
Felix der Kater!
 Ab heute täglich 4.15
 Für jugendliche zugelassen.
 Die Mitglieder der Freien Volkshöhle erhalten Karten zum
 Einzelpreis von M. 0.50 in der Geschäftsstelle M 3a.

Waldkirch i. Schwarzwald, herrlich von
 Bergen bis zu 1243 m Höhe
 umgeben Wald- u. Luftkurort. Pension
 Hotel Löwen-Post 2000
 Markt 3.— bei bester reichlicher Verpflegung. 6222

Neckardampfschiffahrt
Abfahrten: Sonntags Donnerstags
 von Heilbronn u. Heilbrunn vorm. 7.45, nachm. 12.00, vom. 7.45
 u. Heilbrunn u. Neckarbrunn u. zurück u. 10.00, nachm. 3.00
 Näheres durch die Ea206
Direktion in Heilbronn
 Fernsprecher 38.

Mannheimer Regatta - Verein
 Samstag, 4. Juli, nachm. 4.15 Uhr und
 Sonntag, 5. Juli, nachm. 4.15 Uhr
 findet auf dem Mühlhausen die
42. Oberrheinische Regatta
 (Jubiläums-Regatta des Mannheimer Ruder-
 Klubs) statt 7078
26 Hauptrennen kommen zum Austrag
 (Vorrennen soweit möglich, jeweils vormittags)
Eintrittspreise
 für 1 Tag Mk. 2.25 einschließlich Steuer
 für 2 Tage Mk. 3.— einschließlich Steuer
 Steinsplatz Mk. 1.70 Zuschlag.
 Während der Regatta Konzert der Feuer-
 wehrkapelle Spiegelstrasse Waldhof.
 Preis-erhebung nach Schluß der Regatta

Achtung Elektro Achtung
 Seiden - Lampenschirme - Drahtgestelle
 in erstklassiger und einfacher Ausführung
 Billigste Berechnung. *7735
Fritz Lechler, Bad Liebenzell
 Man verlange Preisliste.

Bekanntmachung.
 Die Herren Arbeitgeber und Beruferten
 werden hiermit aufgefordert für die im An-
 schluß stattfindende Auswahlgewahl jeweils für
 Selbste Parteien getrennt 7194

Wahlvorschläge
 einzureichen. Vorschläge sind:
 a) 7 Arbeitgeber als Auswahlgewahlmitglieder
 sowie 14 Beruferte.
 b) 14 Beruferte als Auswahlgewahlmitglieder
 sowie 28 Beruferte.
 Es können nur solche Wahlvorschläge be-
 rücksichtigt werden, welche bis einschließlich
 30. Juli 1925 beim Vorstand der Regatta ein-
 gereicht sind. Die Namen der Vorschlagenden
 müssen der Reihe nach nummeriert, und die
 Vorschläge von mindestens je 5 Wahlberechtig-
 ten der betreffenden Gruppe unterschrieben
 sein.
 Tag, Ort und Ende der Wahl wird noch
 bekanntgegeben.
 Die Wahlberechtigten der Wahlberechtigten
 stehen im Büro M 3, 2 während der Auswahlgewahl
 für Einreichung offen, wobei auch die
 Wahlberechtigten nach ihrer Wahlberechtigung
 werden können.
 Ebenso ist der vom Vorstand gemäß
 § 7 der Wahlordnung aufzustellende Wahl-
 vorstand zur Einsicht anzusehen.
 Antragsliste der Wahlberechtigten
 Preis Annahme
 der Hotel-, Restaurant- u. Kaffeehaus-Betriebe
 Der Vorstand des Wahl-Klubs

Stellen-Gesuche
 Drechsler, in Mann-
 heim, (22 Jahre), mit Kennt-
 nissen in Steinbearbeitung
 und Maschinenreparatur
 sucht Stelle, als 25029
Volontär
 Gest. Nr. u. N. F. 10
 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen
 Alle leichtverfügbaren, in jedem Haushalt
 täglich benötigten Artikel *7846

Detail-Reisende
 für Stadt und Land zum Besuch der Privat-
 landwirtschaft gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit.
 Genuß, auch als Nebenverdienst geeignet. Kl.
 Reaktion erforderlich.
 Bewerbungen unter N. U. 24 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes.

Jüngere Stenotypistin
 (auch für Büroarbeiten)
 zu sofortigem Eintritt gesucht.
 Vorkursstellen zwischen 2-5 und 5-6 Uhr
Auskunftei Bürgel, P 3, 14.
 Wir suchen zum Besuch von Geschäfts-
 leuten *7903

intelligente Herren
 mit nur gutem Leumund.
 Vorzustellen im Nebenzimmer des Restaurant
 Walfisch, E 4, zwischen 4 1/2-7 Uhr. Zeugnisse
 sind mitzubringen

Kindergärtnerin
 oder sonst geeignete Dame zur Leitung von
 Kinderkrippen für einen Rodentiaa Platz
 nächster Woche gesucht. *7869
 NSD. "Babische Deutschran", Niebeldor. 22,
 Breiten 5-6 Uhr nachmittags.

Verkaufe
Gehrockanzug
 gr. Anzahl, Uebergeben
 für mittlere Figur,
1 Damenkostüm
 4 m reines Stoffmaß,
 für billig zu verkaufen,
 Niebeldor. *7404
 Richard Wagnerstr. 1,
 part. rechts
 Billig neuer *7898
Klappwagen
 billig zu verkaufen,
 Schwingerstr. 21, II.

Schreibmaschine
 gebraucht, preiswert
 in Tel. N. 8, L.
 Tel. 2435.

Kleiderschrank
 in Eichenholz, polierter
 in Eichenholz, billig
 zu verkaufen. Niebeldor,
 Niebeldor. 22, 3. Et.
 *7706/17

Küchenschranke
 billig zu verkaufen, *7875
 Gr. Wallstraße 56,
 Nr. Schmid.

Herrenrad
 neu, billig zu verkaufen,
 Niebeldor. 22, 3. Et.
 3. Et. Anzahl ab 5 Uhr.
 *7843

Schöner Schäferhund
 (Rübe), sehr nachsorg-
 lich, nur gute Hunde bil-
 ligst abgegeben. *7803
 Müller, R 4, 2.

Bernhardiner
 und ein prima Toben-
 mann billig abgegeben.
 Spielgärtner, Niebe-
 13, 14. Uhr. Scholl.
 *7802

**Für Herrn in leitender Stellung
 suchen wir per sofort
 gut möbliertes Zimmer**
 in gutem Hause.
 Angebote an
Herrn Schmolzer & Co., Mannheim.

U f a t h e a t e r
 ab heute täglich 4 1/2 6 1/2 8 1/2

Die gefundene Braut
 Ein Lustspiel in 5 Akten
 von Hans Brandt
 Regie: Rochus Gliese
UFA
 Hauptrollen
Kenia Desni
 André Mattoni, Walter Slezak, Fanny Fugot
 Lydia Sokolchina, Emilie Kurr, Alexander Murski

Trotz steigender Preise verkaufen
 wir solange Vorrat 7142
la. Ochsenfleisch 60 Pfg.
 kurz gefroren, allerbeste
 Qualität, alle Stücke Pfd.
Schweinefleisch bekannt billig.
Für Wanderungen:
 Große Landjäger, haltbar, Paar 42 Pf.
 Rippchen, nach Wahl, Stück 40 Pf.
 Badenia-Wurstchen 10 Stück 1.45 Pf.
 Cervelatwurst, Salami, Mettwurst
 billigst. 7142

Hufch und die Erbschleicher
 6 Akte sensationeller Abenteuer
 Ein tolles Wettrennen zu Pferde, auf
 dem Motorrad und auf der Loko-
 motive, die von einem Auto in
 rasender Fahrt überholt wird, halten
 die Zuschauer in atemberaubender
 Spannung.
 Zweiter Film:
Gebrendmarkt
 Skandal in der Kleinstadt
 Der Höhepunkt ist die Darstellung
 des sogenannten Federgewichts, eine
 Exekution, die aus dem Mittelalter
 übernommen ist und sich in ameri-
 kanischen Gegenden, in denen die
 Lynchjustiz herrscht, noch bis heute
 erhalten hat.
 Dritter Film: 5133

Pröppchen sucht einen Filmstar
 Gespielt von
 hiesigen Schauspielern
 und Laien.
 Jeder der Interesse hegt für den
 hier in Kürze stattfindenden
Damenschönheitswettbewerb
 muß diesen Film gesehen haben.
 Sie werden über den ganzen Her-
 gang dieses Wettbewerbs in unter-
 haltender Weise aufgeklärt werden
 Anfang 4.30 und 6.30 Uhr.
 Letzte Vorstellung 8.30

Palast-Theater
 Kellerey-Derz sucht 7140
gut möbliertes Zimmer
 für die Zeit vom 12. Juli bis 1. August.
 Preisangebote an Hans Freyer, Damm-
 werke, Mannheim-Rüfental.

